Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47. **Neu Braunfels, Texas. Donnerstag den 1. December, 1898.** **Nummer 6.**

Ausland.

Das Ende der Reise.

Berlin, 26. Nov. Das deutsche Kaiserpaar traf heute Vormittag 11 Uhr in Potsdam ein.

Die Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 26. Nov. Die Thronrede des Kaisers bei der Eröffnung des Reichstags am 6. December wird die wichtigste seit Jahren sein. Der Kaiser wird darin das Ergebniß seiner Reise nach Palästina und seine Beobachtungen mittheilen und ein Regierungsprogramm entwerfen.

Paris, 28. Nov. Herr J. B. Moore, Sekretär der amerikanischen Friedenscommission, erklärt, daß Spanien die Friedensbedingungen annimmt, daß aber der Friedensvertrag noch nicht unterzeichnet worden ist.

Paris, 28. Nov. Senor Ojada, Sekretär der spanischen Friedens-Commissäre, erklärte heute Mittag, daß Spanien die Mehrzahl der Friedensbedingungen angenommen, daß möglicherweise aber der Friedensvertrag heute noch nicht unterzeichnet werden würde.

Paris, 28. Nov. Richter Day erklärt, daß Spanien die ganze Philippinen-Gruppe für $20,000,000 abtritt. Der Friedensvertrag wird gegenwärtig abgefaßt. Die nächste gemeinschaftliche Sitzung der Friedens-Commissäre findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Die spanische Regierung erklärt zugleich mit ihrer Annahme der Friedensbedingungen, daß sie nur in Anbetracht der Ueberlegenheit der Vereinigten Staaten sich hierzu gezwungen sieht.

Der Gouverneur von Kreta.

Constantinopel, 26. Nov. Der Sultan hat den Zaren telegraphisch ersucht die Absicht aufzugeben, Prinz George von Griechenland als Gouverneur nach Kreta zu senden.

Athen, 26. Nov. Die Gesandten der vier interessirten Mächte, England, Frankreich, Rußland und Italien, begaben sich heute Mittag zum König George und kündigten ihm an, daß sein Sohn Prinz Georg zum Commissär der Mächte in in Kreta ernannt worden sei. Das Volk begrüßte auf der Straße die Ernennung des Prinzen Georg mit Jubel.

Die Filipinos kriegsbereit.

London, 26. Nov. Der Vertreter eines Londoner Hauses hat aus Manila geschrieben, die Insurgenten seien bereit, der Annexion mit bewaffneter Hand sich zu widersetzen. Wenn mehr als das Protektorat erklärt werde, würden sie sich in die Berge zurückziehen. Der Krieg würde sich dann sehr in die Länge ziehen und die Amerikaner mit den Filipinos nicht so leicht fertig werden, wie mit den Spaniern. Sie hätten jetzt 80,090 Gewehre und 60 Kanonen, darunter mehrere Maxim-Geschütze. Amerikaner dürften ohne Paß nicht durch die Linien der Insurgenten passiren. Kürzlich hätten einige deutsche Offiziere dies versucht, seien aber zurückgewesen worden, da man sie für Amerikaner gehalten habe, bis der Irrthum aufgeklärt worden sei.

Lucchenі's Gefängniß.

Einem Vertreter des „Neuen Wiener Tagblatt" wurde in Folge besonderer Erlaubniß jene Zelle des Genfer Gefängnisses gezeigt, worin Luccheni die erste Zeit seiner Haft zu verbüßen haben wird. Das Gefängnißhaus liegt in der alten Stadt, im Centrum des Justiz- und Polizeigebäudes. Das unansehnliche Haus war früher ein Kloster und der Sitz des Bischofs. Augenblicklich beherbergt das Gefängniß nur einen wegen Muttermordes zu lebenslänglicher Haft verurtheilten Sträfling, der aber tagsüber nicht in seiner lichten und fast behaglich eingerichteten Zelle weilt, sondern, entsprechend dem Zuchthaus-Reglement, im sogenannten Atelier der Werkstätte arbeitet und erst bei Einbruch der Dunkelheit in die Zelle kommt, die er — der Gefangene — mit Bildern und Photographien seiner Verwandten ausgeschmückt hat.

Luccheni gegenüber wird eine solche Milde nicht angewendet werden. Die für ihn bestimmte Zelle, deren Tür durch den Buchstaben C kenntlich gemacht ist, liegt in den Kellerräumen des Gefängnisses. Man steigt etwa zwanzig Stufen hinab. An der linksseitigen Wand des fensterlosen stockfinsteren Raumes bemerkt man außer einem zusammengerollten Strohteppich, der bei Tage als Sitz und Nachts als Lager dient, keinerlei Gegenstand. Hier wird Luccheni die ersten sechs Monate seiner Haft verbringen und nur alle vierzehn Tage für eine einstündige Dauer an die Luft gebracht werden. Diese Isolirung, welche auch den physisch Widerstandsfähigen niederringen muß, wird wohl Luccheni's Cynismus rasch genug erlöschen machen.

Inland.

Gegen Expansion.

Washington, 26. Nov. Senator Pettigrew von Süd-Dakota ist hierher zurückgekehrt. Er ist ein Feind der Annexionspolitik und hat sich hierüber folgendermaßen ausgesprochen: „Wenn unsere Absicht die wäre, das nördlich von uns gelegene Gebiet in unseren Staatenbund aufzunehmen, so würde ich mit Herz und Seele dafür sein. Doch wie sich die Sache jetzt verhält, glaube ich nicht, daß es angebracht ist, die tropischen Inseln zu annektiren."

Washington, 26. Nov. Senator Hale hat erklärt, daß er die Annexion der Philippinen ebenso bekämpfen werde, wie die von Cuba. Der Friedensvertrag werde im Senat nicht Annahme finden, wenn darin die Einverleibung der Philippinen vorgeschrieben werde.

Man scheint jetzt anzunehmen, daß Präsident McKinley sich genöthigt sehen wird, zur Erwägung des Friedensvertrags eine Sondersitzung des Senats einzuberufen.

Erdbeben im Süden.

Richmond, Va., 25. Nov. Aus vielen Orten in Süd-Virginia wird ein leichtes Erdbeben, um ¼4 Uhr heute Nachmittag, gemeldet. Schaden wurde nicht angerichtet.

Franklinville, N. C., 25. Nov. Ein Erdstoß in der Richtung von Osten nach Westen wurde heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr hier deutlich wahrgenommen. In Winston, N. C., wackelten selbst die stärksten Gebäude.

Oklahoma blüht.

Weatherford, Oklahoma Terr., 28. Nov. Die „Stock Exchange National Bank of Weatherford" wurde am Samstag in's Leben gerufen. Weatherford hat demnach zwei Bankgeschäfte. Es giebt jetzt zwei Zeitungen, mehr als 40 Geschäftshäuser und 2000 Einwohner, wo vor zwei Monaten nur ein Kornfeld stand. Der Viehhandel wächst von Tag zu Tag.

Boston, 27. Nov. Ein Blizzard stürmte vorige Nacht über den größten Theil der Neu-England-Staaten hinweg und heute ist fast aller Verkehr jeder Art eingestellt. Telegraph- und Telephon-Verbindungen sind allenthalben unterbrochen. Der Nordoststurm, in Verbindung mit der Fluth, trieb die See weit über ihre gewöhnlichen Grenzen, fast bis zur Linie des Hurricans von 1851.

Der Sturm war am heftigsten im südlichen Theile von Neu-England, und der Schneefall betrug 8 bis 24 Zoll. Zum Glück war der Sturm vom Wetterbureau frühzeitig angemeldet worden, sodaß die meisten Küstenfahrzeuge im sicheren Hafen blieben. Aber die Eisenbahnen und die Straßenbahnen hatten sich an die Warnung nicht gekehrt und hatten daher die Folgen zu tragen. Auf allen Bahnen gab es Schneeblockaden und den nahe der Küste fahrenden Bahnen wurden die Geleise an vielen Stellen durch die Wellen unterwaschen. Die elektrischen Straßenbahnen konnten besten Falls nur sehr unregelmäßig ihre Cars laufen lassen.

Von der Küste treffen so gut wie keine Nachrichten ein, und es wird wohl einige Tage dauern, ehe festgestellt werden kann, ob und welche Schiffe untergegangen sind.

New Bedford, Newport und Fall River waren seit 8 Uhr gestern Abend vollständig von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten.

Während des Sturmes gingen hier im Hafen gegen 30 Schooner und Barken unter, wobei 12 Menschen um's Leben kamen. Der Dampfer „Ohio" ist an Spectacle Island in der Bai gestrandet.

Boston, 29. Nov. Während des Sturmes an der Küste der Neu-England-Staaten sind 170 Schiffe verloren gegangen und etwa 140 Menschen umgekommen.

In New York, Philadelphia und vielen anderen Städten richtete der Sturm große Verheerungen an.

* Von Galveston aus gehen jetzt regelmäßige Viehtransporte nach Cuba ab. Die Firma Pryor, Davis & Hill versandte 500 Kopf Rindvieh nach Havana.

Santiago de Cuba, 25. Nov. General Wood hat bei Strafe von $1000 das Hazardspiel in jeglicher Form in Santiago verboten. Bis jetzt waren alle möglichen Harzardspiele in den Clubs, Wirthschaften und Feldlagern ganz an der Tagesordnung. Unter der spanischen Herrschaft wurde das Hazardspiel als eine nationale Zerstreuung betrachtet; als aber die amerikanischen Soldaten schwere Verluste dadurch erlitten, hielt es General Wood für zeitgemäß, einzuschreiten. Die Cubaner waren über den Befehl höchlichst erstaunt, und protestirten heftig dagegen, was aber der Durchführung desselben keinen Abbruch that.

Wer war der ermordete Deutsch-Amerikaner?

Der erste Staatsanwalt beim Landgericht Stettin richtet an das General-Konsulat der Ver. Staaten in Berlin folgendes Schreiben:

Stettin, den 31. Okt. 1898. Am 5. Juni 1892 ist in der Buchheide bei Stettin, einem von Ausflüglern viel besuchten Forstrevier, auf einem niedergebrannten Stapel Klafterholz die bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden. Es muß aus den Umständen geschlossen werden, daß derselbe ermordet worden ist. Bei der Leiche wurde eine Blechmarke vorgefunden, welche als Controlmarke von dem Messerschmiedemeister H. Marggraf in Berlin, Stralauerstraße 18, ausgegeben worden ist. Solche Controlmarken werden an Kunden verausgabt, welche Gegenstände in Reparatur geben, und werden von den Kunden bei Empfang der reparirten Gegenstände wieder zurückgeliefert. Es hat nicht ermittelt werden können, was für ein Gegenstand von dem Ermordeten in Reparatur gegeben worden ist. Hieraus wird man den Schluß ziehen müssen, daß der unbekannte Ermordete sich vor Ausführung des Verbrechens in Berlin aufgehalten hat.

„Der unbekannte ermordete Mann ist wohl unzweifelhaft identisch mit einem Fremden, der wenige Tage vor der That von mehreren Personen in der Buchheide angetroffen worden ist. Als er mit diesen in ein Gespräch über Witterungsverhältnisse gekommen ist, soll er erzählt haben, daß das Wetter in Amerika anders sei, als hier bei uns. Der Fremde wird als ein großer, (mehr als 5,7 Zoll), aber ziemlich schmaler, schmächtiger, anscheinend kranker dunkelblonder Mann im Alter von 35 bis 40 Jahren geschildert. Der Schnurr- und Backenbart — letzterer kurz geschoren — soll ebenfalls dunkelblond gewesen sein. Die deutsche Sprache soll er sehr gut gesprochen haben; es ist nicht aufgefallen, daß er Fremdwörter einmischte, jedoch hatte seine Sprache einen etwas fremden Klang. Der Mann ist deshalb für einen Deutschen gehalten worden. Er war gut gekleidet, hatte einen dunklen, mittelgrauen Sommer-Ueberzieher und schwarze Hosen an; er trug kurze Gummizugstiefel und auf dem Kopfe einen dunkelbraunen Hut. Vorn quer über seine Brust ging ein gelber etwa fingerbreiter Lederriemen, an welchem eine Tasche von einem etwas größerem Umfang als eine sogenannte Kouriertasche hängen mußte. Die Tasche selbst ist nicht gesehen worden, da dieselbe unter dem Ueberzieher gehangen hat. Sie hob sich aber an dem Ueberzieher ab und schien eine größere Anhängetasche zu sein. Er trug ein gelbes Lederportemonaie mit Ueberschlag und außerdem eine — wohl aus Seide pp. gehäkelt oder gestrickte Börse mit zwei Ueberschieberingen, die Ringe sind bei der Leiche gefunden und werden hier aufbewahrt. Bei Gelegenheit der Bezahlung der Zeche will man wahrgenommen haben, daß der Fremde etwa eine Handvoll Goldstücke in dieser Börse gehabt habe. —

„Der Fremde hat erzählt, daß er unverheirathet sei, daß aber seine Geschwister verheirathet seien. Es ist aufgefallen, daß er im Laufe des Gespräches häufig fromme Redensarten gebraucht. Einem Zeugen hat er vieles von Amerika erzählt und auch gesagt, daß er brustkrank sei und kein Bier oder Schnaps, sondern nur Kaffee und Milch tränke.

Wiederholt hat er geäußert, daß ihm die Buchheide sehr gefalle, trotzdem er schon weite Reisen gemacht und Vieles gesehen habe.

„Da nun nach den Aeußerungen des Fremden wohl mit Recht anzunehmen ist, daß er ein „Deutsch-Amerikaner" gewesen ist, so frage ich ergebenst an, ob ein solcher, vielleicht nach einem Aufenthalt in Berlin (— worauf die Blechmarke deutet —) hierher gereist und dann verschwunden ist. Es ist doch wahrscheinlich, daß seine verheiratheten Geschwister Nachforschungen nach dem Verbleib ihres Bruder angestellt und sich dieserhalb auch an das dortige Generalkonsulat gewendet haben werden.

„Sollte dies thatsächlich der Fall sein so wäre eine etwaige Rekognoscirung auch, heute noch sehr leicht möglich, da das hier aufbewahrte Gebiß des ermordeten Mannes ganz besondere Kennzeichen aufweist.

„Ich bitte sehr ergebenst, die Ermittelungen so eingehend, als nur möglich, anzustellen, da es vielleicht auf diese Weise gelingt, einen Vorgang aufzuklären, der aller Recherchen ungeachtet bisher völlig dunkel geblieben ist.

Im Auftrage: Schulz."

Das amerikanische Generalkonsulat in Berlin ist bisher nicht in die Lage gewesen, etwas zur Aufklärung des mysteriösen Mordes beizutragen.

Die Welt geht vorwärts.

Eine französische Zeitschrift stellt zusammen, was in den letzten zehn Jahren an großen Erfindungen und Entdeckungen gemacht wurde, die bereits jetzt das Culturleben beeinflussen und dies voraussichtlich in späteren Jahren noch mehr thun werden. Die Liste ist nicht ganz einwandfrei aber im Großen und Ganzen mag man sie gelten lassen; sie enthält eine Reihe guter Bekannter, die uns, da wir sie täglich sehen, schon ganz vertraut geworden sind, aber auch ein paar Neuheiten, von denen das große Publikum nichts weiß und die doch, namentlich einzelne, von ungeheurer Bedeutung sind. Zählen wir also auf:

1) Die electrische Eisenbahnen. Sie sind zwar schon älter als ein Jahrzehnt, ihre Aufnahme in die Liste wird aber damit begründet, daß vor 10 Jahren nur wenige Kilometer solcher Bahnen in Betrieb waren, während jetzt, dank der Vervollkommnung der Systeme, die Elektricität sogar auf Hauptbahnen eingeführt werden soll.

2) Die Vielphasenströme (Ferraris, Tesla's) die es ermöglichen, die in der Natur aufgehäuften bewegenden Kräfte auf weite Entfernungen hin leicht nutzbar zu machen.

3) Der Kinematograph, an dessen Wunder wir uns noch immer nicht haben satt sehen können.

4) Die Röntgen-Strahlen, deren ungeheuer vielfache Verwendbarkeit vermuthlich noch immer nicht völlig erkannt ist.

5) Die Laval'sche Turbine, ein neues System für die mechanische Ausnutzung hochgespannten Dampfes.

6) Der Diesel'sche Motor, gegenwärtig die vollkommenste Methode, Wärme in arbeitende Kraft zu verwandeln; eine Erfindung von großer Tragweite.

7) Das Calciumcarbid, woraus man das Acetylen gewinnt; letzteres hat gegründete Aussicht, in Zukunft neben der Elektricität als Beleuchtungsmittel eine Rolle zu spielen.

8) Die flüssige Luft (Prof. Linde), deren Verwendung für die Industrie von großer Bedeutung wird.

9) Die Photographie in Farben, mit der gerade in jüngster Zeit glänzendste Resultate erzielt wurden.

10) Die Telegraphie ohne Draht, die so großes verspricht.

11) Das sogenannte kalte Licht, das auf der bekannten Eigenschaft der Gase beruht, in starker Verdünnung beim Durchschlagen des elektrischen Stromes hell zu leuchten.

12) Die Hochfrequenzströme, mit denen namentlich Tesla wunderbare Erfolge erzielte.

13) Das Zweirad, von dem es vor 10 Jahren nur plumpe Proben gab, nicht zu vergleichen mit den zierlichen, graziösen Dingern von heute.

14) Das Automobil (selbstfahrende Wagen) mit Petroleum, Benzin, Electricität oder sonstwie betrieben, dem wohl eine noch größere Zukunft blüht als dem Zweirad.

Wie man sieht, wichtige Erfindungen genug in einer so großen Spanne Zeit; und nicht ganz unwürdig wird das Jahrhundert der Naturwissenschaften schließen, das so sensationell begonnen hat.

Beschämendes Beispiel.

Der in voriger Woche in seiner Geburtsstadt Baltimore gestorbene Erzbischof William Hickley Groß von Oregon war der Sohn eines eingewanderten deutschen Vaters und einer irischen Mutter. Aber stets blieb ihm das Deutsche so lieb und werth wie das Englische. Und er predigte ebenso gut und gern deutsch wie englisch, ganz wie der von Geburt völlig englisch-amerikanische Bischof Spalding von Peoria. Schade, daß Groß bereits im einundsechzigsten Jahre sterben mußte?

Während des Bürgerkrieges widmete er einen großen Theil seiner Zeit der Pflege verwundeter und erkrankter Unionskämpfer in den Hospitälern von Annapolis. Nachdem er in verschiedenen Pfarreien gewirkt hatte, wurde er im Jahr 1873 Bischof von Savannah und im Jahre 1884 Erzbischof von Oregon. Er gehörte dem Orden der Redemptoristen an.

Wie beschämend ist das treue Festhalten dieses ausgezeichneten halb-irrischen Sohnes eines eingewanderten deutschen Vaters an der Sprache seines Vaters für die Vielen in diesem Lande, die von Vater und Mutter her deutsch sind und doch nur schlecht oder gar nicht deutsch können!

Ein unheimlicher Fall.

Ein höchst merkwürdiger und geradezu unheimlicher Fall hat sich kürzlich in Hagerstown in Maryland zugetragen. Dort hat, eingestandenener Maßen mit vollem Bewußtsein seines Handelns, aber wie er angiebt von einem plötzlichen, unwiderstehlichen Drange getrieben, ein Eisenbahnbeamter einen Frachtzug, für den der Weg offen stand, auf ein Seitengeleise geleitet, auf welchem sich eine zur Zeit ausrangirte Lokomotive befand. Die Folge war ein Zusammenstoß, durch welchen der Lokomotivführer des Zuges sein Leben verlor und Betriebsmaterial und Fracht im Werthe von $100,000 zerstört wurde.

Dieser Beamte steht seit 12 Jahren im Dienst der Gesellschaft, und hat sich bis dahin nie etwas zu Schulden kommen lassen. Er ist ein nüchterner, ernster Mann in mittleren Jahren, und galt als absolut verläßlich. Wie es möglich ist, daß ein solcher Mann dem Impulse eines Augenblicks unterliegen und zu einer That schreiten kann, deren nothwendige Folgen ihm ganz klar vor Augen standen, ist räthselhaft — noch räthselhafter vielleicht, wie ihm ein solcher Impuls überhaupt hat kommen können.

Und, wie gesagt, der Mann versucht gar nicht, die Verantwortung abzulehnen, oder einen bösen Zufall, Verwirrung oder dergl. vorzuschieben, was ja freilich auch schwer gewesen wäre, da die Weichen für den Zug richtig standen und er sie umstellen mußte. Nachdem der Zusammenstoß erfolgt war, warf er sich auf die Erde nieder, und weinte bitterlich. Dann stellte er sich selbst dem Gericht, und wird sich des Todtschlags schuldig bekennen.

Je mehr man über den Fall nachdenkt, desto unheimlicher erscheint er. Hier durchzuckt ein teuflicher, verrückter, wahnsinniger Gedanke einen sonst klaren Kopf, und in einem Augenblick sind zwei Menschenleben verloren, das eine physisch, das andere moralisch vernichtet. Bedenkt man, daß diesen Mann derselbe Gedanke hätte durchzucken können, wenn statt eines Frachtzuges ein mit Hunderten von Menschen gefüllter Personenzug die Stelle passirte, — und man schaudert vor der Hekatombe von Opfern, die er geliefert haben würde.

Es muß den Psychologen überlassen werden, für diesen Fall ein Ursache zu finden. Für uns Uebrige ist er ein Beweis, an wie vielen unvorhergesehenen Zufällen unser Leben und unser Eigenthum hängt.

— Sollte ein Geschichtschreiber nach Stoff zu einem Capitel über Humbugs suchen, so braucht er bloß den verschiedenen Commissionen und Sachverständigen-Behörden zu folgen, die aus den Vereinigten Staaten nach Cuba zur Vornahme von allerhand Untersuchungen geschickt worden sind. — So schreibt aus Havana der Berichterstatter des „Globe-Dem." und deutet damit an, daß hier wieder einmal zu verantwortlichen Arbeiten die möglichst unfähigen und unpraktischen Leute ausgesucht wurden. Offenbar ist die Auswahl der betreffenden Gehaltsbezieher nach denselben Grundsätzen und auf Grund derselben Einflüsse erfolgt, die bei der Ernennung der unfähigen Stabsofficiere, Quartiermeister, Armeeärzte u. s. w. maßgebend waren. Die Empfehlungen politischer Boße und nicht Rücksichten auf Kenntnisse und Fähigkeiten haben den Ausschlag gegeben.

Es ist auch für die Zukunft nichts Besseres zu erwarten. General Woodford hat zwar neulich in einer republikanischen Versammlung gesagt: „Ihr könnt weder Portorico noch Cuba noch Hawaii oder die Philippinen verwalten, wenn Ihr nach der Theorie verfahrt, daß weil ein Mann eine Primärwahl in Boston oder einen Caucus in New York zu „runnen" versteht, er auch der geeignete Mann sein müsse, um auf entfernten Colonien als Vertreter der Ver. Staaten die öffentlichen Geschäfte zu führen."

„Ihr könnt nicht" — sagt der ehemalige Gesandte. Aber die Quays und Hannos, die Platts und Elkins werden's ihm zeigen, daß sie's können. Gerade nach besagter Theorie und nach keiner anhern wird die Regierung unserer Colonien geleitet werden. Es wird dabei auch gar keinen Unterschied machen, ob diese oder jene Partei am Ruder sein mag. In beiden gilt nach wie vor der Grundsatz, daß die Aemter die Beute des Siegers bilden und als Belohnung für geleistete Parteidienste zu verwenden sind.

— Die spanische Soubrette Rosa Fuentes hat während des spanisch-amerikanischen Krieges böse Tage durchgemacht. Als der Krieg erklärt wurde, war sie in Havana und hatte die Absicht, nach Valencia zu reisen, wo sie ein Engagement antreten sollte. Die Brigg „Amapala", auf welcher sie die Ueberfahrt machen wollte, wurde jedoch bald nach dem Verlassen des Hafens von Havana von den Amerikanern gekapert. Man hielt Frl. Fuentes für eine Spionin, sperrte sie ein, ließ sie Hunger und Durst leiden und trachtete ihr sogar nach dem Leben. Schließlich wurde sie, kurz vor der Beendigung des Krieges, in Tampa freigelassen. Sie kehrte nach Havana zurück, wo sie in Folge der erduldeten Mühen und Leiden schwer erkrankte. Jetzt ist sie wieder hergestellt und wird demnächst nach Spanien zurückkehren.

¶ Das Hausmittel ist „Hunt's Lightning Oil". Alle Beschwerden u. Schmerzen sofort geheilt. Zufriedenheit oder das Geld zurück.

Jos Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn, H. Clemens — W. Clemens jr.
Vice-Präsidenten. Kassirer. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - $50,000

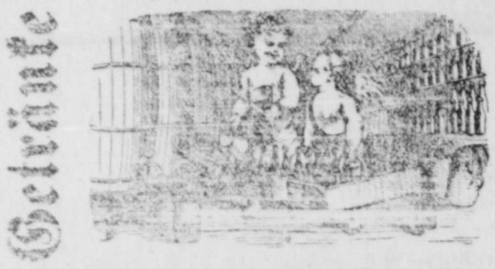
Ueberschuß, $11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,
(gegenüber dem Courthause.)



Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.
HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offeriren.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

The Galveston and Dallas
WEEKLY NEWS

To Keep Apace with the Progressive Times Has Been

ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.

It Is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS
FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase . . . and in expense the price remains the same—

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,
GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order Pacific, Wells-Fargo, American or United States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Mann unter'm Bett.

Eine Scherzgeschichte von Josef Willomitzer.

„Alle guten Geister .... bist Du das, Ferdinand, oder ist es der Geist Deines seligen Urgroßvaters?"

In derb-fröhlicher Zwanglosigkeit ruft ein strammer junger Mann diese Worte einem ziemlich gigerlmäßigen Gesellen zu, der ihm auf der Strandpromenade entgegenschleift.

„Aeh", stöhnt dieser, „welche Ueberraschung! Wie geht Dir's, Ludwig?"

Während sie einander die Hände schütteln, zuckt der schlottrige Ferdinand schmerzlich zusammen. „Was mich betrifft" — seufzte er dann — „erbämlich! Vollständige Götterdämmerung! Sieh mal blos", bei diesen Worten lüftet er den Hut und zeigt dem wiedergefundenen Freunde die tadellose Glatze: „Hier — diese Verwüstung ist das Werk einer einzigen Nacht!"

„Einer einzigen? Na, erzähle!"

Sie hielten bei einer Ruhebank, und der junge Greis, dem das Wiedersehen offenbar zu stark in die Glieder gefahren war, ließ sich ächzend nieder. Dann fing er wieder an: „Also höre! Ich befand mich physisch, moralisch und finanziell ungefähr auf dem Standpunkte, wo einem nichts mehr übrig bleibt, als sich ...."

„Als sich zu verheirathen!"

„Ganz richtig, als sich zu verheirathen. Und da ich hier zu bekannt bin, sah ich mich genöthigt, meine Umschau auf entferntere Gegenden auszudehnen, wo man mich als einen Fremden objektiver beurtheilen kann. In einer schlaflosen Nacht war mir jener dicke reiche ungarische Gutsbesitzer eingefallen, den wir vor zwei Jahren in Karlsbad kennen gelernt haben. Wie hieß er doch nur?"

„Warte nur, wie hieß er denn .... Darenyi, wenn ich nicht irre. Koloman von Darenyi."

„Ganz richtig! Nun, Du erinnerst Dich, er erzählte uns fortwährend von seiner Tochter J—J—J—"

„Ilka!"

„Ganz richtig, Ilka. Schnell entschlossen fuhr ich also nach Ungarn und suchte Herrn von Darenyi in seiner ländlichen Abgeschiedenheit auf. Ich wurde herzlich begrüßt, und als ich Fräulein Ilka sah—"

„Nun?"

„Schauerlich! Ein schauerlich schönes Weib! Furchtbar herrlich gewachsen — gräßlich entzückende Augen!"

„Also sie gefiel Dir?"

„Sie versetzte mich in einen Wonnetaumel."

„Und Du sie auch, natürlich!"

„Meine kleinen gesellschaftlichen Talente schienen einigen Eindruck zu machen. Beim Abendessen löste mir der feurige Ungarwein die Zunge. Ob das Herz des Fräuleins noch frei sei? fragte ich den Alten. Allerdings — war die Antwort, aber, aber ...."

„Was kann da noch zu „abern" sein, wenn solch ein Freier naht?"

„Aber unter den Eingeborenen besitze Ilka einen Schwarm heißblütiger Verehrer. Diese Dorfjünglinge hätten sich verschworen, jeden Stadtherrn niederzustechen, der es wagen wollte, das Schloßfräulein fortzuholen. Gleichwohl erklärte ich artigkeitshalber, es habe etwas Verlockendes für mich, zu den Füßen des Fräuleins zu verröcheln."

„Nun, und weiter?"

„Ein gespensterhaft unheimliches Schlafgemach mit großen dunklen Bildern an der Wand wurde mir angewiesen. Ich brannte mir eine Cigarre an, trank noch eine Flasche Wein und verriegelte vorsichtshalber die Thür. Als ich zur Ruhe gehen wollte, bemerkte ich auf dem Kissen meines Bettes einen Brief ohne Adresse. Ich riß ihn auf und fand einen Zettel, auf welchem folgende Worte standen:

„Hast Du zu Nacht gebetet?"

Der Erzähler verstummte und stierte vor sich hin im Nachgefühl des grausigen Erlebnisses. Dann fuhr er fort:

„Ich erinnerte mich: das hat entweder Franz Moor gesagt oder Karl Moor."

„O nein, Othello hat es gesagt."

„Ich wußt' es ja, irgend ein Mohr hat es gesagt. Jedenfalls war die Sache höchst unheimlich. Zugleich hörte ich ein verdächtiges Knistern — ich hatte das bestimmte Gefühl, daß sich Jemand mit mir im Zimmer befände. Ich leuchtete umher, dabei entfiel mir die Cigarre, ich bückte mich und da sah ich unter dem Bette einen Mann mit rollenden Augen und einem langen Messer."

„War das nicht vielleicht eine Sinnestäuschung?"

„O nein, ich sah es genau, wie der Mann sich zurückdrückte, um nicht gesehen zu werden. Bei diesem Anblicke gerann mir vor Entsetzen das Blut in den Adern. Gleichwohl hatte ich die Geistesgegenwart, dem Mordgesellen nichts von meiner Entdeckung merken zu lassen. Ich fing voll erheuchelter Fröhlichkeit zu singen an, gehe langsam zur Thür, schiebe den Riegel zurück, allein, die Thür ging nicht auf! Es war eine entsetzliche Situation! Abermals durchschritt ich singend das Zimmer — öffne das Fenster und überlege. Unter'm Bett lauert der sichere Tod. Bei dem Sprung aus dem Fenster lächelt mir wenigstens die Hoffnung, mit gebrochenen Gliedern das Leben zu retten. Wohlan denn — ich sprang aus dem Fenster!"

„Donnerwetter!"

„Zum Glück gab's unten einige Haufen Stroh. Ich blieb unversehrt, eilte in's Dorfwirthshaus und reiste am nächsten Morgen ab. Das ist die Geschichte der Nacht, in welcher ich meine Haare verloren habe!"

Der Erzähler schwieg. Sein Freund aber sagte mitleidig: „Amer, armer Junge! Weißt Du, daß ich unlängst ein ganz ähnliches Abenteuer erlebt habe?"

„Wahrhaftig?" entgegnete der Andere. „Laß hören, armer Junge!"

„Nun denn, ich schicke voraus, daß mir Herr von Darenyi in Karlsbad eine Photographie seiner Tochter zeigte und daß mir dies Bild ein lebhaftes Interesse einflößte. Ich konnte seither der Versuchung, das Original kennen zu lernen, nicht widerstehen und besuchte Herrn von Darenyi auf seinem Schlosse. Meine Erlebnisse waren ungefähr dieselben, wie Deine. Herzlicher Empfang — feuriger Ungarwein —"

„Unheimliches Schlafgemach!"

„Jawohl: unheimliches Schlafgemach, die Botschaft Othellos ...."

„Mann unter'm Bett .... Blut vor Entsetzen geronnen ....?

„Halt! Der Mann unter'm Bett stimmt noch, aber das Blut ist mir keineswegs geronnen, als ich bei der Durchsuchung des Zimmers den Othello unter'm Bett bemerkte. Ich leerte vielmehr ruhig meine Flasche, sang dazu ohne alle Heuchelei: „Vorwärts mit frischem Muth!" — dann holte ich ruhig meinen Revolver hervor, bückte mich, und brannte dem Othello eins auf den Pelz."

„Unsinn, Du willst mich verhöhnen!"

„Mein Wort, es ist die volle Wahrheit. Dann legte ich mich ruhig in's Bett. Da hör' ich auf dem Gang eilige Schritte — die Thür wird geöffnet — Herr von Darenyi tritt an mein Bett und fragt mich, was los sei. Ich reibe mir die Augen, und sage dann: „Ah, Pardon, Herr von Darenyi, entschuldigen Sie: unter meinem Bette befand sich irgend ein Kerl — ein Räuber .... ich war so frei, ihn zu erschießen! .... Nachdem ich das gesagt hatte, wollte ich mich auf das andere Ohr legen, plötzlich aber ...."

„Nun?"

„Plötzlich packt mich Herr von Darenyi, reißt mich in die Höhe, rüttelt mich, umhalst mich und versetzt mir einen Kuß, Meiner Seel', ein Kuß von der Tochter wäre mir lieber gewesen. Dann ging er und ich schlief ein."

„Du schliefst ein? .... Mindestens wirst Du mir zugeben, daß vorher die Leiche fortgeschafft wurde."

„Die Leiche? .... Welche Leiche? ... fragte mit dem Ausdruck ehrlichen Staunens der Erzähler.

„Nun, die Leiche unterm Bett."

„Lieber Freund — das war ja doch nur ein Popanz — eine ausgestopfte Figur ...."

„Ein Popanz — eine ausgestopfte Figur ....? Ich bin starr! Also hätte ich die Flucht ergriffen vor einer Vogelscheuche?"

„Dein Othello hatte ja rollende Augen; der meinige hatte nicht einmal einen ordentlichen Kopf."

„Es ist möglich, daß mich die Aufregung täuschte hinsichtlich der rollenden Augen —"

„Dann allerdings ist es auch möglich, daß Dein Othello derselbe Popanz gewesen ist."

„Und Du wußtest darum, bevor Du Feuer gabst?"

„Natürlich. Die Tochter des Hauses hatte mir's verrathen."

„Wie, Fräulein Ilka?"

„Gewiß. Im Laufe des Nachmittags hatte sie mir gesagt: Mein Papa liebt kleine Scherze: verrathen Sie mich nicht, Sie werden heute Nacht unter Ihrem Bette einen Mörder finden, aber er ist nur ausgestopft."

„O, ich Tölpel! Hätte ich nur diese Ilka hier — erwürgen würde ich sie!"

„Lieber Freund, das könnte ich nicht gestatten."

Verblüfft stierte der Gigerl den Andern an. Dieser aber sagte behaglich:

„Jawohl, ich könnte das Unmöglich dulden, weil ich mich mit dieser schönen Ilka gegenwärtig in dem angenehmen Zustande der sogenannten Flitterwochen befinde."

„Ist das Dein Ernst?"

„Süßester Ernst!"

„Ich bin starr!"

„Lieber Himmel, was willst Du? Selbstverständlich hielt ich am Morgen nach jenem nächtlichen Abenteuer um Ilka an, und der Vater antwortete mir: Jawohl, Sie sind ein Mann, Ihnen kann ich meine Tochter mit Beruhigung anvertrauen!"

Der Mann ohne Haare hatte sich erhoben, und mit stummer Abwehr aller Bemühungen des Freundes, ihn zurückzuhalten, wankte er von dannen.

Beware of so called improved immetations, call for Certain Chill Cure the only genuine.

— Tödtliche Meteoren. Aus Perry, Oklahoma, wird gemeldet, daß daselbst vor einigen Nächten Meteore in großer Anzahl niederfielen. Es waren sechs verschiedene eisenartige Stücke, die aus dem Luftraum herabgesaust kamen und die Erde erzittern machten, als sie den Boden berührten. Der eine dieser Meteore traf das Haus einer etwa zehn Meilen von der Stadt wohnenden Familie Namens Henderson und tödtete zwei in der Küche befindliche kleine Kinder. Einem dritten Kind wurden Arme und Beine durch einstürzendes Gebälk gebrochen. Das ganze Dach fiel ein und die ganze Familie wurde unter den Trümmern begraben, wo sie eine Stunde lagen, bis sie von Nachbarn befreit wurden. Die anderen Metore fielen auf der Prairie und steckten das Gras auf Meilen in Brand. Einige der Meteore zerfielen, während die anderen so hart wie Stahl waren.

Ein wichtiges Amt.

Um seine Funktionen richtig zu erfüllen, ist es wichtig daß das Blut rein ist. In solchem Zustande ist der Körper fast sicher gesund zu sein. Ein Unwohlsein in dieser Zeit ist Katarrh in einer seiner verschiedenen Formen. Eine leichte Erkaltung entwickelt die Krankheit im Kopf. Eiter-Tropfen fallen in die Lungen und bringen Schwindsucht. Das einzige Mittel diese Krankheit zu heilen ist das Blut zu reinigen. Die hartnäckigsten Katarrh-Fälle weichen der medizinischen Kraft von Hood's Sarsaparilla wie durch Zauberei, einfach, weil es den Sitz der Krankheit erreicht, durch Reinigung und Erneuerung des Blutes, die Ursache entfernt. Nicht dieses allein thut Hood's Sarsaparilla sondern es giebt dem ganzen System erneuete Kraft und macht es möglich wie ein neugeborener Mensch zu fühlen.

— Auch Königinnen sind Frauen. Die junge Herrscherin Holland's hat kürzlich einen ganzen Satz Briefmarken vernichten lassen, weil ihr ihr Portrait auf denselben zu wenig anmuthig erschien. Die Haare waren ihrer Meinung nach hinter dem Ohr zu straff angezogen. Diese unterdrückte Marke dürfte nun für die wenigen Sammler, die so glücklich waren, sich ein Exemplar verschaffen zu können, ein wahrer Schatz geworden sein. Ein ähnlicher Fall kam im Jahre 1853 in Frankreich vor, als man die ersten Silbermünzen mit dem Bildniß Napoleon's des Dritten prägte. Die Prägung hatte bereits begonnen, als der Herrscher die Stellung einer Haarlocke nicht für richtig fand und Umprägung der Münze anbefahl. Einige Stücke des ersten Modells waren jedoch schon in Umlauf gekommen, und die wenigen Numismatiker, die im Besitz einer solchen sind, bewahren dieselben heute noch als einen kostbaren Schatz.

¶ Werth ist Behaglichkeit, aber was nun, wenn der Besitzer zufällig Fieber hat? Er sollte einfach für 50 cts. eine Flasche „Cheatbams Tasteleß Chill Tonic" kaufen und seine Behaglichkeit ist wieder da. Es kurirt immer Fieber. Garantirt. Geschmacklos in 50 cts. Flaschen.

Dr. Louis Hirschfeld.
Deutscher Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office in Wimmers Apotheke.
Marion, Texas.

D. OVERHEU,
Schneidermeister in Neu Braunfels, Texas,
empfiehlt sich den Publikum für vorzügliche prompte Arbeit. Anzüge aus nördlichen Stoffen von $10.00 aufwärts. 22mt

Gute Arbeitsesel
stehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei
tf H. D. Gruene.
Thorntill.

Leber und Nieren
Krankheiten zeigen sich an durch Rücken-Schmerzen, Rheumatismus, Verlust des Appetits, belegte Zunge und Schwäche.

DR. J. H. McLEAN'S
Leber- und Nieren-Balsam
ist die Medizin, welche Sie gebrauchen sollen; sie wirkt gleich vorzüglich in milden wie in chronischen Fällen.

Preis $1.00 per Flasche.
Zum Verkaufe bei
allen Apotheken.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
C. Nudorf } Direktoren.
Wm. Seekatz } Direktoren.
O. Heilig } Direktoren.

DR. J. W. COMBS.
Zahnarzt.
Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apotheke.
Neu Braunfels, Texas.

F. J. Maier.
Deutscher Advokat.
New Braunfels, - - - Texas.
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Marmor - Geschäft
—: von :—
AD. HINMANN & Co.
New Braunfels, Texas.
Verfertigen alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Fenzen

Dr. A. H. Noster.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier.
Neu Braunfels - - Texas

Dr. A. GARWOOD,
New Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube
Prattizirender Arzt.
Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.
Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfelser Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

Polynesisches Heirathsgut.

Eine Südsee-Erinnerung von Christian Beukard.

Diese verwünschten Korallenriffe! Der von mir geführte Schooner „Atlanta" ging mit voller Ladung nur sieben Fuß tief, und ich kannte in der östlichen Südsee das Fahrwasser ziemlich genau, trotzdem war ich vor der Einfahrt in den prächtigen Taloobafen auf Moreo (Gesellschaftsinseln) auf ein Riff gerathen. Das Wiederflottwerden hatte zwar keine Schwierigkeiten; zwei von den dünnen Kupferplatten, mit denen das Schiff unter der Wasserlinie bekleidet war, gingen jedoch dabei verloren, und das war ärgerlich genug. Hier auf Moreo, wo zwischen den Insulanern nur ein einziger Europäer lebte, war natürlich kein Kupfer zu haben, und wenn ich mit dem zerschundenen Fahrzeug nach Tahiti kam, dann lachten mich die dortigen deutschen Kaufleute aus und sagten: „Er hat sich gescheuert!" So etwas kränkt einen jungen Kapitän höllisch, obgleich sich in der Südsee schon die erfahrensten Seeleute an den Korallen „gescheuert" haben.

Ich stand, über die Verschanzung gebeugt, an Deck und schüttelte zum so und so vielten Male unwillig den Kopf, weil die schadhafte Stelle sich nicht unter dem Schiffsboden, sondern zwischen Wind und Wasser befand, wo Jedermann sie sofort gewahrte, als ein vielstimmiges Jubelgeschrei meine Aufmerksamkeit nach dem Ufer lenkte. Die Bewohner des neuen Kanakendorfes Oponu belustigten sich dort mit Baden, Männlein und Weiblein durcheinander, und auch Kinder zappelten in dem krystallklaren Wasser herum; lernen doch die meisten Südsee-Insulaner das Schwimmen noch vor dem Laufen und Sprechen. Wie das platsche und spritzte und jauchzte, wie die schmiegsamen, hellbraunen Gestalten sich im Wasser wandten und blitzschnell untertauchten, um den sie bedrohenden Wurfgeschossen auszuweichen. Die Schwimmer bombardirten sich nämlich mit Orangen und Limonen, und wer sich von einer solchen treffen ließ, wurde als ungeschickt verhöhnt. Es war wirklich ein reizendes Schauspiel, und ich begriff meine farbigen Matrosen — die Südseeschooner sind, mit Ausnahme des Kapitäns und des Steuermannes, nur mit Insulanern bemannt — sehr wohl, als sie über Bord sprangen, um in die lustige Seeschlacht einzugreifen. Ich selbst hielt mich, eingedenk meiner Kapitänswürde, natürlich zurück: die braunen Racker würden mich auch nicht schlecht untergetaucht haben, wenn ich mich als weißer Rabe unter sie gemischt hätte!

Bis Dunkelwerden dauerte der Spaß. Als die Sonne ins Meer versank und die allein noch hell beleuchteten Felsgipfel der gebirgischen Insel den Gutenachtkuß herüberwinkten, schwammen die Badegäste ans Ufer, warfen ihre an den blühenden Hibiscussträuchern aufgehängten Lendenschürzen um und zerstreuten sich in die Hütten des Dorfes. Auch meine Leute kehrten an Bord zurück, mit Ausnahme meines Bootsmannes, der angeblich noch am Land „zu thun" hatte. Eine Stunde später kam er endlich angeschwommen, aber man sah ihm sofort an, daß ihm etwas zugestoßen sein mußte, denn der sonst stets lustige Bursche erschien auffallend ernst und grüßte ganz trübselig, als er an mir vorüber nach dem Verdeck ging.

„Was hast du, Top?" rief ich ihn an, und nach einigem Zögern klagte er mir in schlechtem Englisch seine Noth. Er hatte im Wasser eine junge Dame aus guter Familie kennen gelernt, und sofort war sein Herz in Liebe entbrannt. Ein brennendes Herz in den Fluthen des Ozeans; wie poetisch! Aber Geduld, die Prosa kommt nach. Die betreffende Schönheit erwiderte zwar die Neigung Tops, aber ihr Vater forderte von dem Freier neben einigen anderen nützlichen Dingen zwei Schweine als Heirathsgut, und mein Bootsmann hatte außer seiner werthen Persönlichkeit nichts zu bieten. Unter diesen Verhältnissen war also gar keine Aussicht vorhanden, daß die Partie zustande kam.

Ich rieth dem Verliebten, seinen Liebeskatsch auszuschlafen, und glaubte damit die Sache erledigt; Badebekanntschaften sind ja selten von Bestand. Doch in diesem Falle war's anders; Top hing auch am nächsten Morgen noch den Kopf, zeigte keine Lust zur Arbeit, noch zum Essen, kurz, ich fühlte mich als Culturmensch und väterlicher Vorgesetzter veranlaßt, den Vermittler zu spielen, und fuhr mit dem Fischen an Land. Dort stand schon die betreffende junge Dame und wartete, ein niedliches, zierliches Ding mit einem Paar schwarzaugen im Kopf, die wohl im Stande waren, ein Kanakenherz in Brand zu stecken. Sie glaubte, ich wollte das Heirathsgut spenden, und als ich ihr klar machte, daß durchaus nicht alle weißen Männer reich seien und daß ich lediglich versuchen wollte, ob ihr Vater sich nicht Etwas abhandeln lasse, erwiderte sie traurig, dies sei vergebens.

Darauf gingen wir zusammen zu dem Alten hin. Er saß vor seiner Hütte, nahm grinsend das ihm von mir gereichte Päckchen Tabak in Empfang, als ich mich aber als Heirathsonkel vorstellte und sein Herz zu rühren suchte, wurde er fuchswild. Zwei Schweine sei sein Kind unter Brüdern werth, fauchte er mich an, und wenn Top Capitän wäre, unter zwei Schweinen würde er ihm das Mädchen trotzdem nicht ablassen. Beinahe hätte ich nun doch den Großmüthigen gespielt, aber ich dachte, vielleicht thut er's morgen billiger; zwei Schweine präsentiren einen Werth von vierzig bis fünfzig Mark, und ich fand mein Geld nicht auf der Straße.

Auf dem Rückweg bemerkte ich, daß die Dorfbewohner eiligst ihre frei umherlaufenden Schweine in Sicherheit brachten. Der Liebeshandel war public geworden, und es lag nahe, daß der unglückliche Freier sich als Schweinedieb etabliren würde, um das Heirathsgut auf diesem in der Südsee längst nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu beschaffen. Der arme Teufel und der reiche Engel wußten aber einen anderen Rath, denn nachdem sie eine Weile zusammen geflüstert hatten, fragte mich Top: „Was geben Sie mir, wenn ich zwei Kupferplatten besorge, unser Schiff wieder zu firen?"

Ich stutzte.

„Wo willst du denn hier Kupfer hernehmen?"

Statt seiner antwortete das junge Mädchen, dies sei ihr Geheimniß, und wenn ich für das Heirathsgut aufkomme, solle es in Tahiti kein Mensch merken, daß ich mich gescheuert hatte.

Die Sache kam mir etwas verdächtig vor, doch war es immerhin möglich, daß die Insulaner vor Jahren einmal von einem gestrandeten Schiffe das Kupfer abgerissen hatten und daß einige Platten davon noch existirten. Jedenfalls lag mir viel daran, den Schaden, den die „Atalanta" genommen, hier zu beseitigen; ich sagte zu, und am anderen Morgen brachte Top's Geliebte zwei fast neue Kupferplatten an Bord, die zu meiner Freude ganz genau paßten. An den Nagellöchern sah man, daß sie in der That von einem Schiffe abgerissen waren.

Selbstredend hielt ich Wort; befriedigte den alten Schweineliebhaber, und die Verlobung wurde perfekt. Die Verehelichung hätte auch gleich stattgefunden, aber ich konnte meinen Bootsmann jetzt nicht entbehren und gab ihn daher noch nicht frei. Wenn ich in Tahiti einen Ersatz aufgetrieben hatte, sollte Top nach Morea zurückkehren, und dann — vermuthlich schon in vierzehn Tagen—konnte die Hochzeit stattfinden.

Beim Inseegehen der „Atalanta" warf uns die in einem Canoe sitzende Braut einen ganzen Haufen Orangen, Bananen und Kußhände an Deck. Die Letzteren galten mindestens zur Hälfte mir, wie ich noch heute glaube, denn das junge Mädchen hatte beim Abschied heiße Dankesthränen vergossen, und ich fühlte mich im Bewußtsein meiner That nicht wenig gehoben. Leider hielt indessen dieses Hochgefühl nicht lange vor. Kaum hatten wir nämlich begonnen, gegen den steifen Südostpassat aufzukreuzen, da machte ich beim Peilen der Pumpen die unliebsame Entdeckung, daß der Schooner sehr bedeutend leckte. Wie er zu dem Leck gekommen, begriff weder ich noch der Steuermann; Thatsache blieb jedoch, daß trotz unausgesetzten Pumpens das Wasser im Schiffe langsam, aber stetig stieg. Zum Glück hatten wir keine weite Reise vor uns — man kann Tahiti von Morea aus deutlich liegen sehen—andernfalls hätten wir nicht nur die zuletzt geladenen Früchte, sondern auch einen Theil der im Kielraum verstauten Perlmuttermuscheln über Bord werfen müssen, um uns über Wasser zu halten.

In Tahiti angekommen, wurde der Schooner sofort entlöscht und auf die Helling gebracht. Nachdem der Schiffsrumpf abgestützt war, kroch ich auf allen Vieren darunter und sah, daß dicht neben dem Kiel zwei Kupferplatten fehlten. Augenscheinlich waren sie gewaltsam losgerissen worden, und mit ihnen das Werg, mit dem die Nähte zwischen den Schiffsplanken gedichtet waren, so daß das Wasser ungehindert einströmen konnte. Der Steuermann und die Farbigen, die mir nachgekrochen waren, zeigten sich ebenso verwundert als ich, nur Top erschien sehr gefaßt und sagte nur: „Die verdammten Corallen!"

Da, während ich dem Bootsmann in's Gesicht sehe, fällt es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen. Hast du nicht gesehen, packe ich den Schlingel am Ohr und bugsire ihn so unter dem Schiffsrumpf heraus. „Die beiden Kupferplatten hast du abgerissen, kein Anderer, und deine Braut hat sie mir verkauft. In der letzten Nacht, die wir vor Morea ankerten, ist's geschehen; daß du auch unter Wasser arbeiten kannst, weiß ich längst, und — willst du wohl gestehen, du abgefeimtes Amphibium!"

Der Bootsmann schneidet Grimassen, als wollte er dem ausgereckten Ohr mit dem Munde zu Hilfe kommen, aber er schwört hoch und heilig, daß er nicht der Missethäter ist. So etwas könne nur ein außergewöhnlich tüchtiger Taucher fertig bringen, versichert er, und ruft immer wieder: „Ich bin's nicht gewesen, ich nicht!"

„Dann weißt du aber wenigstens, wer es that. Heraus damit!

Daraufhin vergißt vergißt er plötzlich seinen Schmerz, und strahlend vor Stolz antwortete er: „Meine Braut."

Ich glaube, nun war ich es, der eine Grimasse schnitt, die Erstaunen, Enttäuschung und Verlegenheit zugleich ausdrückte. Die Hauptthäterin konnte und wollte ich natürlich nicht zur Verantwortung ziehen; ganz unbestraft durfte aber der Streich nicht bleiben, wenn anders er nicht sehr bald Nachahmung finden sollte.

Die Franzosen haben eine um die ganze Insel Tahiti führende Kunststraße angelegt, die von farbigen Sträflingen unterhalten wird. Wenn ich mir nun meinen Top vorstellte, Steine klopfend und dabei sehnsüchtig nach Morea hinüberschielend, wo das schwarzäugige Blitzmädel seiner harrte —

„Er hat schuld, daß ihr pumpen mußtet. Gerbt ihm das Fell dafür, dann mag er springen," rief ich den umstehenden Matrosen zu.

Sie stellten sich an, als wollten sie ihn todtschlagen; als ich ihm aber nach vollzogener Execution den Rest seines Lohnes aushändigte, grinste er schon wieder mit dem ganzen Gesicht, warf mir eine Kußhand zu und schlug sich seitwärts in die Büsche.

Selbigen Tages kaufte ich von einem amerikanischen „Ship Chandler" unter dem Siegel der Verschwiegenheit zwei gebrauchte Kupferplatten; meine Bekannten kamen aber doch dahinter und empfingen mich Abends am deutschen Stammtisch im „American Hotel" mit einem mehrstimmigen: „Er hat sich gescheuert!"

Etwas für das neue Jahr.

Der weltberühmte Erfolg von Hostetter's Magenbitters und seine fast ein halbes Jahrhundert andauernde Beliebtheit als Magenmittel verdienen kaum mehr Bewunderung, als der Willkommen, welcher das jährliche Erscheinen von Hostetter's Kalender begrüßt. Die werthvolle medizinische Abhandlung wird von der Hostetter Gesellschaft in Pittsburgh, Pa., unter deren unmittelbarer Aufsicht herausgegeben, wobei 60 Personen Beschäftigung finden. Die Arbeit an diesem Werk nimmt ungefähr 11 Monate des Jahres in Anspruch, und die Ausgabe für 1899 wird in mehr als elf Millionen Exemplaren in englischer, deutscher, französischer, wallisischer, norwegischer, schwedischer, holländischer, böhmischer und spanischer Sprache erscheinen. Nehmet ein Exemplar zur Hand. Ihr findet werthvollen und interessanten Lesestoff über Eure Gesundheit, und zahlreiche Zeugnisse über die Wirksamkeit von Hostetter's Magenbitters, ferner Unterhaltung, verschiedene Belehrungen, astronomische Berechnungen chronologische Daten, u. s. w., auf deren Genauigkeit man sich verlassen kann. Der Kalender für 1899 ist in allen Theile des Landes in Apotheken und Kaufläden kostenfrei zu haben.

— Zehn Kugeln im Körper. Nach 28 Jahren wurde ein alter „Düppel-Stürmer" dieser Tage von der zehnten noch in seinem Körper steckende Shrapnelkugel befreit. Herr Hermann Dehben, ehemals Gefreiter der Garde-Artillerie, hatte den Feldzug von 1864, in dem er beim Düppeler Sturm das Militär-Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse erhielt, und den von 1866 mitgemacht und manche Verletzung erlitten. 1870 wurde er vor Straßburg durch Shrapnelkugeln schwer verwundet. Mehrfachen Operationen hat sich der Veteran im Laufe der Jahre unterziehen müssen. Eine Shrapnelkugel blieb aber durch 28 Jahre im linken Oberschenkel. Nun entschloß sich der alte Krieger in den letzten Tagen abermals zur Operation. Es wurde ihm die zehnte Kugel, sie wog nach einem Berliner Lokalblatt 30 Gramm, entfernt. Herr Dehben hat die schwere Operation gut überstanden.

* Es ereignet sich häufig, daß zu schnelles essen, Unverdaulichkeit erzeugt. Dr. August König's Hamburger Tropfen heilen Unverdaulichkeit, was auch immer die Ursache sein mag.

— Pariser Sittenbild. Fürst Meschtscherski erzählt im „Grashdanin", daß die reichsten Lebemänner in Paris, die am meisten hervortreten, augenblicklich Amerikaner seien; die Zeit, da die russischen Krösusse in Paris eine besondere Rolle spielten, sei vorüber, französische Plutokraten seien nicht allzu häufig, und die französische Aristokratie fange an, Paris zu meiden. Jetzt wird das ganze schöne Stadtviertel der Elysäischen Felder schon das amerikanische genannt. Das Pariser „High Life" ist zur guten Hälfte amerikanisch geworden. Die jungen Herzöge, Grafen und Marquis erwarteten die Wintersaison, um den Amerikanerinnen den Hof zu machen und sie zu heirathen, doch die Amerikanerinnen wollen unbedingt einen mit einem schönen Titel versehenen Franzosen zum Mann. Um ein reiches amerikanisches Fräulein bewarb sich kürzlich ein Syndikat dreier junger Franzosen, aus einem Herzog, einem Grafen und einem Marquis bestehend, das sich unter folgenden Bedingungen gebildet hatte: Alle drei sollten ihr die Cour machen und sich verpflichten, einander zu helfen, aber keinen vierten hinzuzulassen; derjenige, welchen die Amerikanerin zu ihrem Bräutigam erwählte, sollte verpflichtet sein, den beiden anderen 100,000 Francs zu zahlen.

Ein schlimmes Versehen

kann oft schreckliche Brandwunden, Schnittwunden oder Quetschungen verursachen. Bucklin's Arnica Salbe, die beste in der Welt, wird die Schmerzen prompt stillen und heilen. Kurirt alte Wunden, Geschwulste, Hühneraugen und Hautunreinlichkeiten. Beste Pillenkur auf der Erde. Nur 25cts. die Schachtel. Garantirt. In Voelcker's Apotheke. 1

— Gelegentlich der Anwesenheit des des deutschen Kaisers in Bad Oeynhausen wurde ihm von zwei dortigen Damen ein prachtvoller Strauß aus Feldblumen überreicht. Der Kaiser, der hierüber sehr erfreut war, fragte die Spenderinnen, welches Gegengeschenk sie für diese zarte Aufmerksamkeit wünschten. Auf die Antwort: „Eine Ansichtspostkarte aus Jerusalem, Majestät!" lächelte der Kaiser und erwiderte: „Woll'n mal sehen!"—Diesen Wunsch der Bittstellerinnen hat der Kaiser nicht vergessen, denn dieser Tage sandte der Oberstallmeister Graf Wedel im Auftrage seines kaiserlichen Herrn aus Jerusalem den Damen mehrere Ansichtspostkarten mit „Grüßen aus dem gelobten Lande."

* Durch den raschen Witterungswechsel im Herbst stellen sich viele Schmerzen ein, es ist eine leichte Sache, dieselbe durch die Anwendung von St. Jakobr Oel los zu werden.

— Aus den von Manila eingetroffenen ärztlichen Berichten läßt sich ersehen, daß zehn Prozent unserer dort stationirten 22,000 Soldaten, d. h. mindestens 2500 krank sind und durchschnittlich hundert der Patienten per Monat sterben. Und Manila ist noch einer der verhältnißmäßig gesunden Plätze auf den Philippinen. Wenn sich unsere Truppen erst in den unkultivirten Plätzen herumschlagen müssen, um den Eingeborenen mit Pulver und Blei die amerikanische Humanität einzuflößen, dann wird sich jene Sterberate bedeutend vergrößern. Aber was kümmert es die Gelben und die Jingos, ob das „arme Volk" des Landes als Kanonenfutter im fernen Asien zu Grunde geht!

¶ Wir beanspruchen mehrere Dinge für Cheatham's Chill Tonic, aber nicht Alles. Es wird keine Gehirnerweichung oder eingewachsene Nägel kuriren, aber es kurirt Fieber, Erkältungen u. Schüttelfrost. Garantirt. Zusammengestellt in geschmackloser oder bitterer Art. Geschmacklos in 50 cts. Flaschen.

Uebertrumpft.

Der kleine Willi: „Mein Papa hat mir eine silberne Uhr geschenkt."

Der kleine Rudi: „Und mein Papa kaufte mir eine goldene Uhr."

Der kleine Willi: „Ja, aber meine Uhr geht viel schneller!"

Handbuch des Tarifs.

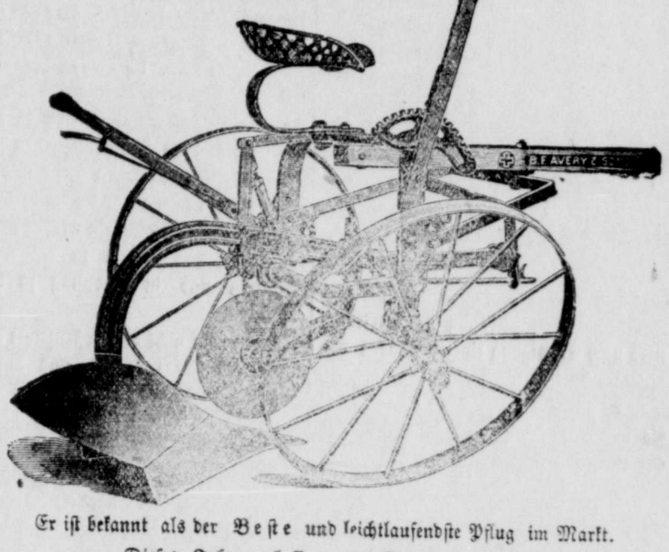
Das Verständniß der verwickelten Bestimmungen des neuen Tarifs ist bedeutend vereinfacht worden durch die Ausgabe dieses Handbuches, welches Entscheidungen der Bundesgerichte, der General-Waarenabschätzer und des Schatzamtssekretärs über streitige Punkte enthält. Es ist kein kleines Kunststück, den Tarif zu verdauen; aber die in die Magenhöhle aufgenommene Nahrung zu verdauen, das wird durch den systematischen Gebrauch jenes gründlichen Magenmittels, Hostetter's Magenbitters, leicht und angenehm gemacht. Es ist dies eine Familienarznei von vielfacher Verwendung. Sie verhütet und heilt Malaria- Nieren- und Leberleiden, beseitigt Nervosität und Schlaflosigkeit und entfernt Verstopfung und Gallen-Blutvergiftung. Sowohl Appetit, als auch das Vermögen, denselben ohne nachherige Unterleibsbeschwerden zu befriedigen, werden mittels dieses ausgezeichneten Magenmittels, das auch die Genesung fördert, wiederhergestellt. Leute in vorgerückten Jahren und die Schwachen jeden Alters und Geschlechtes finden durch dasselbe wesentliche Hülfe.

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Leichenbestatter
Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leih- und Futterstalles von
B. Preiß & Co.
West-Seguinstraße.
New Braunfels, Texas.

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Handbook on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive *special notice*, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

Der Avery Simple Sulky
bedarf weiter keine Empfehlungen.



Er ist bekannt als der Beste und leichtlaufendste Pflug im Markt.
Dieses Jahr verbessert mit **Spring Lift.**

Rock-Island, Moline und Avery Disc Plows.
Smith Farm- und Springwagen, Buggies und Carts in größter Auswahl und zu herabgesetzten Preisen verkauft.
N. HOLZ & SON.

Größte Auswahl
je hier gewesen.
75 Sättel von $2.50 aufwärts.
400 Collar von 75 Cents aufwärts.
15 verschiedene Sorten (LEAD-HARNESS.)
Vordergeschirre,
von $2.00 das Paar aufwärts.
75 Single Buggy Harness.
$5.50 complete.
Double Buggy Harness.
Große Auswahl. $14.00 aufwärts.
Lines nur beste Sorte, handgenäht.
Hames mit doppelten Hacken 35 cts.
Ketten 30 Cents das Paar.
Wer kaufen will, sollte die Sachen unbedingt ansehen, dann wird er finden, daß er Geld spart wenn er bei mir kauft. Wer nicht kaufen will, sollte auch kommen. Waaren werden gern gezeigt.
Achtungsvoll
A. HOMANN.
New Braunfels, Texas.

Hay Presses.
Wind Mills.
Pumping Jacks.
Well Drilling Machines.
ALAMO IRON WORKS,
SAN ANTONIO, TEXAS.

F. SIMONS SALOON.
Süd-Ecke des Marktplatzes. - - - - Neu Braunfels, Texas.
Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.
Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Eugen Kaiser, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Der Präsident wird in seiner Jahres-Botschaft die Einreihung von 15,000 Cubanern in die neue Armee empfehlen.

Die Friedenscommission in Paris hat sich über die Hauptfragen geeinigt. Zwar beklagen sich die Spanier über die übermäßigen Forderungen der Amerikaner, aber sie erklären, daß sie der Gewalt des Siegers weichen und seine Bedingungen annehmen. Spanien verzichtet auf die Herrschaft über Cuba, tritt Porto Rico und die sämmtlichen Philippinen-Inseln an die Ver. Staaten ab, wofür letztere an Spanien eine Entschädigungssumme von $20,000,000 bezahlen. Die Unterzeichnung des Vertrages wird nach Erledigung einiger Fragen von untergeordneter Bedeutung in wenigen Tagen stattfinden. Die amerikanische Commission erwartet man bis Mitte December wieder in Washington.

Daß die Präsidenten-Botschaft nicht 60,000, sondern nur 16,000 Worte enthalten soll, ist erfreulich zu hören. Aber 6000 würde sich noch besser machen.

Demokratische und republikanische Gebiets-Erwerbung.

Leider giebt es auch demokratische „Mehrer des Reiches" in unseren Tagen, und die berufen sich auf die glorios Annexationen der demokratischen Väter, um damit die heutigen Gebiets-Erwerbungen zu entschuldigen.

Im Jahre 1803 bestanden die Ver. Staaten nur aus dem Küstenstrich und den paar Inlandstaaten Tennessee, Kentucky und Ohio; die südatlantische Küste von Florida gehörte Spanien, die Golfküste den Spaniern und Franzosen. Das gesammte Gebiet der Union war 823,765 Quadratmeilen groß. Da fügte es ein glücklicher Zufall, daß der Welteroberer Napoleon, damals noch erster Konsul, aber trotzdem schon Alleinherrscher Frankreich's, für seine Kriege viel Geld brauchte, und er verkaufte der Administration Jefferson's die französische Provinz Louisiana, von deren Ausdehnung und Werth er keine schwache Ahnung hatte, für $15,000,000. Nur das eigentliche Louisiana war damals besiedelt, aber auch nur schwach; die sonstige Provinz wurde von Indianern und Pelzjägern durchschweift. Jefferson hatte ein sehr gutes Geschäft gemacht, denn heute ist ein einziges Geschäftsviertel in St. Louis, St. Paul, oder New-Orleans die ganze Kaufsumme werth. Aber trotzdem gab es damals Stimmen, welche dem Ankauf opponirten. Das waren natürlich kurzsichtige Menschen, denn heute sind aus diesem Gebiete die Staaten Louisiana, Arkansas, Missouri, Iowa, Kansas, Nebraska, Nord- und Süd-Dakota, Wyoming, Montana, Idaho, Washington, und Oregon, das Indianer-Gebiet und Oklahoma gebildet worden.

Im Jahre 1819 erwarb die Regierung unter Monroe das spanische Gebiet Florida.

Von 1845 bis 1853 wurden unter den demokratischen Präsidenten Polk und Pierce durch Eroberung und Verträge weitere Gebiete erworben, aus denen die Staaten Texas, Utah, Californien, Nevada und die Gebiete Arizona, Neu-Mexiko und Oklahoma entstanden sind. Doch alle diese Gebietserwerbungen dienten dazu, unser Gebiet abzurunden. Die Republik hat nur noch wenig zu wünschen, dann beherrscht sie den ganzen Continent; Britisch-Amerika ist freilich räumlich größer, als die Ver. Staaten, aber es wird niemals so werthvoll werden, als unser Land; es hat nur wenige Millionen Einwohner. Aber es ist seine augenscheinliche Schicksalsbestimmung, daß es dereinst mit den Ver. Staaten vereint werden wird.

Die einzige von Republikanern gemachte Gebiets-Erwerbung war die nördlich von dem britischen Nordwestgebiet gelegene russische Provinz Alaska unter Johnson durch Seward und Porto Rico durch McKinley. Cuba dürfen wir nicht als Erwerbung betrachten und die Philippinen auch noch nicht. Die „Mehrer des Reiches" versuchen aber, die Erwerbung all' dieser fernen Inseln und Inselgruppen durch die demokratischen Gebiets-Erwerbungen zu rechtfertigen. Die Malayen auf den Philippinen werden niemals gute amerikanische Bürger werden; die Inseln werden niemals einbringen, was sie uns zu regieren, zu civilisiren und in Ordnung zu halten kosten.

Es ist aber nicht der Kostenpunkt allein, der hier in Frage kommt, und auf eine Handvoll Millionen kommt es dem Groß-Amerikaner gar nicht an; es ist vielmehr die brutale Störung unseres ganzen Systems, die krasse Verleugnung von allem Dem, was wir seit hundert Jahren und länger heilig gehalten und wofür wir gekämpft haben. Diese Millionen von Malayen können nicht unsere Mitbürger werden, ohne unser System zu gefährden; als Sklaven oder Halbsklaven können wir sie auch nicht haben, und von wirthschaftlichem Werthe können sie nicht für das amerikanische Volk, sondern nur für das amerikanische Großkapital werden. Aber so weit ist es doch mit dieser Republik wohl noch nicht gekommen, daß wir unsere besten Interessen mißachten und den Großkapitalisten die Subjekte zur Ausbeutung überliefern müssen. Das ist der einzige Zweck dieser Eroberung.

— Die jüngste Enthüllung über den Dreyfus-Fall läßt an Sensationalismus kaum etwas zu wünschen übrig. Der russische Militärbevollmächtigte in Paris, Baron Fredericks, ist es gewesen, welcher (allerdings aus Irrthum, wie er jetzt bekennt) den unglücklichen Dreyfus seinerzeit denunzirt hat. In einem aus Berlin datirten Briefe an das französische Kriegsministerium erklärte er, daß ein gewisser Dreyfus, Hauptmann in der Artillerie, für den Verkauf französischer Geheimnisse an den deutschen Generalstab verantwortlich sei. Dieser Brief soll das so sorgfältig geheim gehaltene Dokument sein, auf Grund dessen die verschiedenen Kriegsminister für die Schuld von Dreyfus eintraten.

Jetzt aber erklärt Baron Fredericks, — in einem Briefe an Frau Dreyfus, er sei gröblich hintergangen worden.

Onkel Sam's Sorgen.

Onkel Sam's, des guten Alten,
Stirne liegt in tiefen Falten;
Sein Volk macht ihm schwere Sorgen,
Sieht nicht, wo Gefahr verborgen.

Will herab vom sichern Felsen,
Wo Kaukasier sich verschmelzen,
Zu der freien Nation;
Will sich holen bösen Lohn,
Will in Asien's Sümpfe waten,
Dort verrichten Ruhmesthaten.

Will hin nach den Antipoden,
Weil's Humanität" geboten.
Will da das Malay'-Gesindel
Nehmen an als seine Mündel,
Will zur Last der Afrikaner
Fügen die der Papuaner.

Liebes Volk, laß dir doch rathen
Und bewahren dich vor Schaden!
„Unter trop'scher Sonne Glüh'n
Kann die Freiheit nie erblüh'n."
Darum weg mit Philippinen,
Hände ab von Carolinen,
Baue auf Monroe-Doktrin,
Die sei deine Führerin.

Mit hawaiischen Kanaken
Mußt du dich nun schon abplacken;
Doch Negritos, Tagalesen,
Und noch ähnlich' liebe Wesen
Nun versuchen, zu belehren,
Ihnen Bürgerrecht bescheeren.
Das wär' ja der reinste Hohn,
Onkel Sam! mir gruselt's schon.

Onkel! hol' doch einen Kübel,
Kannst verhüten großes Uebel;
Mit Eiswasser voll ihn schöpfe,
Tauch sie ein, die heißen Köpfe,
Kühlung schaff' den hitz'gen Kindern!
Magst, wer weiß, viel Unheil hindern.

Neu-Braunfels, 24. Nov. '98.

F. A. B.

Gutes Blut

Ist die Hauptsache zur Gesundheit. Jeder Winkel und jeder Flecken des Systems wird vom Blut erreicht, und von seiner Beschaffenheit hängt der Zustand von jedem Organe ab. Gutes Blut meint starke Nerven, gute Verdauung, starke Gesundheit. Unreines Blut meint Scrofeln, Magenschwäche, Rheumatismus, Katarrh oder andere Krankheiten. Das sicherste Mittel gutes Blut zu haben ist Hood's Sarsaparilla zu nehmen. Diese Medizin reinigt, belebt und bereichert das Blut, und theilt die Bestandtheile der Gesundheit und Kraft jedem Nerv, Organ und Gewebe mit. Es verursacht guten Appetit, giebt erfrischenden Schlaf und kurirt Nervenschwäche

Hood's Sarsaparilla

Ist die beste — in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. $1; sechs für $5.

Hood's Pillen kuriren Leberleiden; leicht zu nehmen wirksam. 25 cents. Bei allen Droguisten.

Lokales.

‡ **Baumwolle kostet in Neu Braunfels 4½—5½ Cents.**

‡ Die größte Auswahl Dry Goods bei Pfeuffers.

‡ Wer einen guten Sulky-Pflug braucht, kaufe nur den „**Avery simple Sulky**", er ist bekannt als der beste Pflug. 3,6t N. Holz & Son.

‡ Jeden Morgen vorzüglicher Lunch in **Willie's Saloon** neben der Post-Office.

‡ Die schönsten Kleiderstoffe u. passende Besatze bei Olga Klappenbach.

‡ **Gute frische Därme** kauft man am besten bei Gebr. Seekatz

‡ Die neueste und beste 5 cts. Cigarre ist die „Neue Courthaus" Cigarre. tf

‡ Bringt Eure Baumwolle nach Pfeuffers.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

‡ Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone. 29

‡ „Black Spanish" Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu $1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu $1.50 bei Wm. Kuse. tf

‡ **Hawkes,** die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

‡ Der beste im Markt ist immer noch der „Staughton" Farmwagen mit den neuesten Verbesserungen. Wieder eine ganze Carladung angekommen. Alle welche den „Staughton" Farmwagen im Gebrauch haben, loben den leichten Gang und die Dauerhaftigkeit desselben. Wer einen Wagen kaufen will, der allen Anforderungen vollkommen genügt, der gehe nach H. D. Gruene in Thornhill.

Mexikanische Bandwurm Kur.

Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur $1.00. A. Tolle's Apotheke.

‡ Die beste Auswahl von **Pfeifen,** die je in Neu Braunfels war, findet man bei O. Heilig.

‡ Kid Gloves, Kopftücher, Kindermützen und Taschentücher in großer Auswahl bei Olga Klappenbach.

Danksagung!

Allen, welche der Beerdigung unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders, Felix Rössing, beiwohnten, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Notice

is hereby given that the Treasurer of the City of New Braunfels will redeem on or before the first day of January 1899 one Waterworks Bond No. 26 of five hundred Dollars and three old debt bonds No. 32, 33 and 34 of one hundred dollars each and that said bonds will seize to bear interest from and after that date.

C. A. JAHN.
Mayor.

Ball
—: in :—
Walhalla

am Sonntag, den 11. December

Freundlichst ladet ein
Peter Nowotny, jr.

Ball
— in —
Matzdorff's Halle,

am Sonntag, den 4 December.

Freundlichst ladet ein
H. E. Lenzen.

Ball
—: in :—
Rhode's Halle

am Sonntag, den 4. December.

Freundlichst ladet ein
Ed. Rhode.

Weihnachts-Ball
in der
Voges Halle
zu Bulverde,

am Sonntag, den 25 December.

Freundlichst ladet ein
Hermann Voges.

C. J. Ludewig

Neuen und "second hand" Waaren.

Moebel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Ball
in der
GermaniaHalle

am Sonntag, den 4 December.

Freundlichst ladet ein
Fritz Schulze.

Notiz.

Zu verrenten oder zu verkaufen ein Geschäftshaus mit Wohnung verbunden, in der San Antonio Straße. Näheres 6tf bei L. A. Hoffmann.

Gewünscht!

Ein braver, junger Mann, um ein sehr rentables Geschäft in Luling zu übernehmen oder sich daran zu betheiligen, damit es vergrößert werden kann, dies ist eine gute Gelegenheit, um mit einem kleinen Kapital eine gesicherte Existenz zu gründen. Man wende sich um nähere Auskunft an

Herm. H. Riedel.
Luling Bottling Works.
6 4t Luling, Texas.

Gewünscht!

Eine gute deutsche Frau, ohne Anhang, für eine Familie von zwei Personen. Guter Lohn. Nähere Auskunft in der Zeitungs Office. 5 3t

Zu verkaufen!

Wirthschaft nebst Einrichtung an der Guadalupe Brücke bei Neu Braunfels. Um nähere Auskunft wende man sich an tf Ernst Getzel.

Notiz!

Da Lenzen's früherer Platz jetzt vollständig eingerichtet ist, Saloon, Speisezimmer (25 cts. Mahlzeit) und geräumige Yard, so ersuche ich meine Freunde und Bekannte gefl. bei mir einzukehren.

Achtungsvoll
Sylvester Simon.
H. Lenzen, Manager.

Notiz.

Ich benachrichtige hiermit meine geehrten Kunden und das Publikum, daß ich meine neue Winterwaare erhalten habe, wovon ich gute wollene Anzüge von 10 bis 25 Dollar, ebenso wollene Hosen von 2 bis 7 Dollar nach Maß anfertige.

Achtungsvoll
Heinrich Bremer.

Fette Schweine

verlangt George Mergele.

J. D. GOINK.

Law, Land & Collecting
— AGENT. —

Kommt

gelegentlich zwischen jetzt und Weihnachten in unserm Store, wenn ihr Spielsachen kaufen wollt.

Wir haben ein reichhaltiges Lager von Thieren aller Art, musikalische, mechanische und verschiedene andere Spielzeuge.

Die Kinder werden ihre Freude an den Löwen, Tigern und anderen wilden Thieren haben. Mit wenig Geld kann man eine ganze Menagerie kaufen, oder einen vollständigen Eisenbahnzug, auch allerhand sonstige Sachen, um die Kleinen zu belustigen und zu unterrichten.

E. Voelckers Möbelhandlung.

war kein Geschirr

ist besser als ein unzuverlässiges. Kauft keine Schundwaare aus nachgeahmtem Leder. Das heißt „Geld wegwerfen". Das Bestgemachte, was wir offeriren, ist nicht kostspielig, sondern hält länger wie zwei der sogenannten Shoddy-Geschirre.

Wm. Tays.

Weihnachten!
H. V. SCHUMANN.
Albums! Albums! Albums!

Eine große Auswahl, von 60 cts. bis zu $5.50.

Feine Celluloid Toiletten Kasten,
von 75 cts. bis $9.00.

Rasir-Kasten,
von $1.00 bis $4.50.

Nähkästchen,
von 25 cts. bis $3.50.

Kragen- und Manchetten-Kasten,
von $1.00 bis $3.00.

Kravattenkasten,
von 90 cts. bis $2.50.

Handschuhkasten.
von 90 cts. bis $2.50.

Die größte Auswahl in Papeteries.

Die feinsten und besten Portemonnaies,
für Damen und Herren, aus Robben, Giraffen, Eidechsen und Alligator Häuten
von 25 cts. bis $2.25.

ALFRED WRIGHTS PERFUMES.
Die feinsten und besten Parfümerien. Versucht Mary Stuart, Maud Muller, White Rose, und Spesial Violet.

Märchen- und Bilder-Bücher,
eine große Auswahl.

H. V. Schumann.

New Braunfels, : : : : Texas

Vollständiger Ausverkauf
STREUER & HOFMANN

Händler in

Dry-Goods, Groceries u. General Merchandise.

Frische Eßwaaren in Kannen und getrockn
Geräucherte Aale, Aale in Gelee, Salmons, Austern, französische u. einheimische Sardinen in Oel, Senf und mit Tomaten; Gurken, Oliven und noch verschiedene andere

Delikatessen!

Neue Muster in großer Auswahl erhalten in Woll- u. Baumwoll-Stoffen.

Ginghams und Kattune zu 5 cts. die Yard. Die beste Auswahl in Frauen- und Kinder-Unterhemden; Strümpfe, Spitzen, Besatz, Bänder, Knöpfe und wonach man sonst fragen mag.

Siefel und Schuhe in allen Größen und Qualitäten.

Großes Lager in Männer-Hüten und Kappen; Hemden in Wolle und Baumwolle, weiß und bunt für Sonntag; ferner eine große Auswahl Arbeitshemden, Hosen, wollene und baumwollene; Strümpfe, Unterzeuge der verschiedensten Qualitäten. In Handschuhen haben wir die größte Auswahl in der Stadt.

Porzelan vom einfachsten bis zum feinsten, Glaswaaren, Blechen, Holzwaaren und andere.

Was man nicht sieht, aber wünscht, danach fragt man.

Wo machen sie ihre Weinachts-Einkäufe?
Im größten Weihnachts-Bazar der Stadt! Bei
Louis Henne.

Man findet dort die größte Auswahl aller Spielwaaren. Es ist in der That eine interessante Ausstellung, die von Allen bewundert wird. Das Neueste, was der Spielwaaren-Markt bietet. Die prächtigsten importirten Sachen von Deutschland und Frankreich sind wieder in großer Menge angekommen. Eines Jeden Wunsch kann hier befriedigt werden.

Für Groß und Klein!

Eine reichhaltigere Weihnachts-Ausstellung giebt es nicht und nirgends wird reeller und zuvorkommender bedient. Der Besuch des Bazars bietet die anregendste Unterhaltung für Alt und Jung.

Versäumt nicht, all die schönen Sachen zu sehen im

Santa Claus Hauptquartier

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelser Zeitung, ie deutschen Ansiedelungen besuchen.

‡ Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräb, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch nnd Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mitwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Nuhn, Postmeister.

Kirchenzettel.

Dezbr. 4. Hortontown.
„ 11. Spechts.
„ 18. Hortontown.
„ 25. 10 a. m. Hortontown, 2 p. m. Frankfort.
„ 26. Spechts.

C. W.

Ein Schüler wurde mir entrissen,
Ein Knabe gut und liebenswerth;
Ich werde ihn stets schwer vermissen,
Da er nur Freude mir gewährt'.

Ja, für Felix Rössing, den beinahe 12jährigen Sohn von Herrn Carl Rössing in Comalstadt, welcher gestern früh 6 Uhr seinen gramgebeugten Eltern durch überraschend schnellen Tod entrissen wurde, werden Alle, die ihn kannten, namentlich seine Mitschüler und Schreiber dss., sein Lehrer, stets ein liebendes Andenken bewahren. — Er starb am Malaria-Fieber, das er sich während eines mehrwöchentlichen Aufenthalts bei Verwandten nahe Lockhart zugezogen hatte. Möge er in Frieden ruhen. B.

Lockhart, 27. Nov. 98.

Am 20. November, morgens 9 Uhr starb im Alter von 72 Jahren unser lieber Vater, Groß- und Urgroß-Vater, Herr Andreas Kirchhof. Er war geboren am 27. April 1826 zu Altenweddingen bei Magdeburg, Provinz Sachsen, woselbst er auch seine Erziehung genoß. Nachdem er das Schneiderhandwerk erlernt, ging er im Jahre 1845 freiwillig zum Militär und machte als Soldat die unruhigen Jahre 1848—49 mit. Nach der Zeit trat er zum Bergmannsfach über, in welchem er 30 Jahre ununterbrochen thätig war, bis er als arbeitsunfähig mit Pension entlassen wurde. Wie treu er den Bergmannsgruß „Glück auf" in sich bewahrte, beweist, daß er sich vorbehielt, in seiner Bergmannstracht beerdigt zu werden. Also als Bergmann gelebt und gestorben. Am 12. Mai 1850 verheirathete er sich mit Maria geb. Röber, welche ihm am 18. Juli 1880 im Tode voranging. Aus dieser Ehe entsprossen 7 Kinder, wovon 1 Sohn und 2 Töchter noch am Leben. Im Jahre 1886 kam er, seinen Kindern folgend, nach Texas, ging jedoch 2 Jahre später wieder zurück nach der alten Heimath und kam mit seiner letzten Tochter und Schwiegersohn im Jahre 1891 wieder nach Texas, wo er abwechselnd bei seinen Kindern gelebt hat. Lungenschwindsucht, deren Keim von seinem langjährigen Berufe herrühren mag, und Altersschwäche waren die Ursache des Todes. Am 21. November d. J. wurde er auf dem Kirchhofe am Plum Creek zur ewigen Ruhe gebettet. C. K.

Lockhart, 27. Nov. 98.

Mit der Ernte sind wir nun fertig. Nachdem der Boll-Wurm im Sommer hier die Baumwolle fast vernichtet hatte, ernteten wir doch noch einen halben Ballen vom Acker; natürlich durch Mühe und viele Umstände, denn Baumwolle muß man beinahe künstlich aufziehen. Aber man kriegt ja auch dafür bezahlt — ?? Korn ist ebenfalls gut gerathen. Leider der Uebelstand, daß man in einer Stadt wie Lockhart keinen Markt dafür hat. Also muß man es selbst verwerthen. Die Ansiedlung Rogers Ranch bei Lockhart, beinahe lauter Deutsche, ist noch ziemlich jung und deßhalb für sie die niedrigen Preise umsomehr fühlbar. Land wäre noch zu annehmbaren Preisen hier zu haben, nur ist der Zinsfuß etwas hoch. Geldleute können hier gute Geschäfte machen. C. K.

‡ Die Trauung des Herrn Ottomar Grüne mit Fräulein Bessie Kyle findet heute Abend (30. Novbr.) in San Marcos statt. Besten Glückwunsch.

‡ Neben Voelcker's Gebäude ist ein neues Lokal aus Backsteinen gebaut worden, welches die Herren Geue & Slack als Barbierstube und Badezimmer für kalte und warme Bäder einrichten und am Montag, den 5. December eröffnen werden.

‡ Heirathsscheine erhielten: Herr Otto Schumann und Frl. Minna Schünemann; Herr Georg Kameron und Frl. Sarah Moffet; Herr Herm. Jentsch und Frl. Marie Paulus; Herr Heinrich Michel und Frl. Emilie Hummel; Herr Chas. Eiband und Frau Minna Mouser; Herr Heinr. Soeffje und Frl. Meta Rose; Herr Reinhold Dietert und Frl. Emma Bertram; Herr Fritz März und Frl. Emma Schubert; Herr Heinr. Schriewer und Frl. Emilie Matfeld.

‡ Getraut am 26. November: Herr Fritz Zipp aus Schumannsville und Frl. Bertha Braune am Yorks Creek. W.

‡ Herr Louis Mittendorf ist nach längerem Aufenthalt in St. Louis hierher zurückgekehrt.

‡ Herr August Startz kaufte von Oppenheimer's Ranch in Atascosa County 500 Ochsen und Herr Gus. Pfeuffer 50 Ochsen. Diese Ochsen sollen mit den Fabrikaten der Landa's Oelmühle hier gemästet werden.

‡ In der Versammlung der Comal County Fair Assn. am 26. Nov. wurde Herr Louis Henne an Stelle des Herrn Jos. Faust, welcher resignirt hatte, zum ersten Präsidenten, Herr Fritz Klingemann zum dritten Vice Präsidenten und Herr H. Seele zum Ehren-Präsidenten erwählt. Die anwesenden Mitglieder waren sämmtlich zu Gunsten des Ankaufs eines Grundstückes bei Comalstadt, welches der Fair Assn. angeboten und als Ausstellungs- und Renn-Platz geeignet ist. Die nächste Versammlung findet am Samstag, den 3. December im Courthause statt und sind die Mitglieder freundlichst ersucht, derselben beizuwohnen um den Comite-Bericht in Berathung zu ziehen.

‡ Der am Samstag Morgen vom Norden kommende Passagierzug wurde bei Milano, wo sich zwei Geleise kreuzen, von einem Frachtzug angerannt, so daß Locomotive, Gepäck- und Postwagen entgleisten und die Böschung hinunterrollten. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter auch die Herren Frank und Paul Bernhard, Söhne unseres Mitbürgers G. Bernhard, welche als Postbeamten auf dem Zuge waren. Es ist ein Wunder, daß sie mit dem Leben davon kamen, da die Locomotive auf den Postwagen fiel. Die Verletzungen, welche die Gebr. Bernhard erlitten, sollen sehr schmerzhaft aber nicht lebensgefährlich sein.

‡ „The high flyer" ist ein neuer Zug welcher vom Samstag ab auf dem neuen Fahrplan der International Bahn steht. Derselbe verläßt Laredo um 7 Uhr vormittags, San Antonio um 12:30 nachm. und trifft in St. Louis am andern Tage um 7:35 nachmittags ein, also 6 Stunden früher wie sonst. Die besten Einrichtungen, Schlafwagen usw. sind mit dem Zuge verbunden. Um nähere Auskunft wende man sich an den nächsten Ticket Agenten.

‡ **Sehr billig zu haben.** Alte Zeitungen zum Einwickeln, in der Zeitungs-Office. 6 4t

‡ VIVE CAMERA das beste Weihnachts-Geschenk.
6 4t Bruno E. Voelcker.

‡ Messingdraht umpflochtene **Buggy-Peitschen** 25 cts. Etwas ganz neues und sehr gut, beim **Homann.** 6 5t

‡ Sweet Potatoes, rothe. Zu haben auf R. Coreth's Farm zu 60 cents per Buschel. 6 2t

‡ **Saathafer**, garantirt rein, ohne Johnson Gras. **Heu in Ballen**, Kleie, Korn usw. **Frische Groceries** stets bei Bernhard Schulze. 6tf

‡ **Das neueste Weihnachts-Geschenk** ist ein „KODAK" oder KAMERA um Photographien zu nehmen von $2.50 bis $12.00 bei
6 4t Bruno E. Voelcker.

‡ Ein erquickendes, gesundes und nicht berauschendes Getränk ist **Ginger-Ale.** Sehr zu empfehlen für Familiengebrauch. In bester Qualität wird es flaschenweise in's Haus geliefert. Man bestelle bei
St. John Bottling Works.

‡ **In Pfeuffer's Holzhandlung** findet man alles zum Bauen nöthige Material, vom besten Longleaf Pine-Cypressen-, Eichen- und Pappel-Holz, Backsteine, Cement und Colorado Sand. Großes Lager von gerippteem, galvanisirtem und rothem Dachblech in allen Längen zu den billigsten Preisen. Reelle und prompte Bedienung.

JOS. ROTH.

Uhren u. Juwelen Geschäft

empfiehlt sein reichhaltigst ausgestattetes Lager

Uhren jeder Art und Qualität

zu jedem Preis.

Goldwaaren

neuestes, bestes in jeder Beziehung, sowie größte Auswahl

Ehr- und Verlobungs-Ringe

masiv Gold aus einem Stück.

Silber Waaren ganze Sets, Tafelaufsätze, Bestecke, Zier- und Schmuckstücke, worunter viele Neuheiten.

BRILLEN

jedem Auge angepaßt, für Kurz- und Fernsichtige.

Musik-Instrumente, Palor-Lampen, Albums, Rasirmesser, feine Waaren usw. Preise sind äußerst billig gestellt.

Haupt-Quartier

bei

ED. NAEGELIN,

in Neu Braunfels für die allerneuesten

Weihnachts-Candies und Christbaum-Schmuck.

Delikatessen in bester und größter Auswahl. Alle Sorten **Früchte.** Zuthaten für Kuchen, wie **Rosinen ohne Kern,** Korinthen, Citronat, Extrakte zum Backen, Backchokolade, gereinigte Cocusnüsse zum Backen. **Frische Groceries.** Feine Cigarren als Weihnachtsgeschenke geeignet, sowie echte Meerschaumpfeifen mit echten Spitzen. Große Auswahl anderer Pfeifen.

Weihnachten

rückt heran. Schiebt es nicht länger auf, sondern laßt Euch jetzt abnehmen bei

Hoffmann

Atelier in Verbindung mit dem Juwelierladen.

‡ Zu Spottpreisen werden die anerkannt **besten Nähmaschinen** jetzt verkauft. Wenn man besonders gut bedient sein und am vortheilhaftesten kaufen will, so geht man nach Thornhill zu
H. D. Gruene.

‡ Alle Sorten von **Brillen,** jedem Auge speciell angepaßt, kauft man am besten bei Jos. Roth.
Neu Braunfels.

‡ Um unsern großen Vorrath von Herrn und Knaben Anzüge zu verkleinern werden wir von jetzt an bis zum 1. Jan. alle Sachen in diesen Waaren 10 Prozent unter Preis verkaufen. Pfeuffers.

‡ Dr. Peter Farney's Alpenkräuter Blutbeleber nnd sonstigen Medizinen sind zu haben bei A. Tolle.

‡ In Anbetracht der schlechten **Zeiten** sind die Preise für **Pfeifen** billiger wie je bei **O. Heilig.**

‡ **Freier Lunch** jeden Morgen von 10—12 Uhr bei **Streuers.**

‡ Pfeuffers haben vorzügliche Aufträge für Baumwolle zu kaufen und sind bereit Preise zu machen, auf einzelne Ballen wie auf ganze Ernten.

Billig! Billig! Billig!
Hüte, Jacken, Capes, Woollzeuge, Tücher, Knabenanzüge bei Olga Klappenbach.

‡ Die besten Schuhe für Schulkinder bei Pfeufers.

‡ Gutes warmes Unterzeug billig bei Olga Klappenbach.

‡ Violinen, Guitarren, Mandolinen, Harmonika, Noten-Ständer, Violinsaiten, Bogen u. s. w. kauft man preiswürdig bei
Jos. Roth.
Neu Braunfels.

‡ **Zuckerrohrsamen** wird am Freitag, den 2. December auf Fr. Heidrich's Platz gedroschen. Im Falle, daß Regenwetter eintritt, 8 Tage später.
5 2t **Heidrich & Kunkel.**

‡ Zur Anfertigung von Damen Kleidern wie zu allgemeiner Näharbeit empfiehlt sich Miß Anna Tays.

‡ **Monarch Corn & Cob Mills** und Corn-Sheller bei
54t R. Holz & Son.

‡ Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

‡ Pfeuffers Nähmaschine ist die beste im Markt seht sie Euch an bevor ihr kauft.

‡ Frische Austern, 20 cts per Dutzend im Restaurant servirt; 10 cts. per Dutzend für Hausgebrauch.
Gebr. Streuer.

‡ **Täglich frische Austern** in **Willie's Saloon** neben der Postoffice.

‡ Kauft nur den Smith Farm Wagen es ist der beste Wagen im Markt und ist bekannt dafür. N. Holz & Son.

‡ Warme Flannelle bei Olga Klappenbach.

‡ Neues Sauerkraut, frische Mettwurst und Backstein-Käse bei F. Hampe sen. tf

‡ Die besten Disc Pflüge neuester Verbesserung bei N. Holz & Son.

‡ Bettfedern bei Pfeuffers.

‡ Hauptplatz für **Aepfel** und sonstige Früchte in **Bratherich's** Frucht- und Candy Store.
5tf

‡ Um Raum für neue Waaren zu schaffen, werden **alle Anzüge und Hosen** zu herabgesetzten Preisen verkauft
tf bei Ed. Rohde.

‡ Nehmt jetzt die Gelegenheit wahr, und kauft Euch einen Anzug bei Pfeuffers.

‡ Neue Auswahl von **Pfeifen** im Preise von 5cts. bis $7.00 bei
O. Heilig.

‡ Von **allermodernsten Damenjacken,** wie sie jetzt in **allen Städten** getragen werden, findet man die beste und größte Auswahl in
Sklennar's Putzgeschäft.

‡ Soeben erhalten eine Carload **Buggies, Surrys u. Roadwagons,** werden billiger verkauft als je zuvor.
5 4t bei N. Holz & Son.

‡ Gus. Tolle, gegenüber Faust Mühle kauft alle Sorten Häute. tf

‡ Frische Bettfedern immer bei Olga Klappenbach.

‡ **Vorzüglicher Freilunch** jeden Morgen in Willie's Saloon, neben der Post-Office.

‡ **18 Dutzend Pfeifen** werden wegen Aufgabe dieses Artikels in meinem Geschäft unter Kostpreis verkauft.
Jos. Roth.
Neu Braunfels.

‡ Immer noch dasselbe gute Flour. Gerade erhalten eine Car-Load Wanda Flour, welches immer die beste Zufriedenheit gibt, bei H. D. Gruene.

Weihnachten naht!

Und dafür bestimmt, findet man in

Sklennars Putz u. Modegeschäft

großartige Auswahl in neuen und modernen Sachen, wofür die Preise sehr niedrig markirt sind.

Die größte Auswahl in ganz Neu Braunfels von geschmackvoll und modern-aufgeputzten Hüten für Damen und Kinder.

Filz Sailors.
Atlas Sailors.
Samet Sailors.
Walking Hats.
Rough Rider.
Turbans.
Caps.
Tam O'Shanters.
Baby Mützen und alle möglichen Sorten in Shapes.
Feine und billige Kleiderstoffe und die passende Trimming dazu.
Handschuhe in allen Arten.
Handarbeiten.
Corsets.
Schuhe und Slippers.
Schleier.
Haargarnierung, bestehend aus Seitenkämme, Pompadourkämme u. s. w.
Sametbändchen.
Spitzen Gardinen.
Spitzen Bettdecken und Stehkissen.
Tischdecken und Servietten.
Gürtel.
Fächer.
Alle Farben Strümpfe.
Schwarze und weiße Boas.
Unterwäsche.
Bonnets.
Fertige Röcke.
Seidene Stoffe für Röcke und Blusen.

Tuch Capes.
Samet Capes.
Astrachan Capes.
Brokirte seidene Capes.
Einfache Plüsch Capes.
Garnirte Plüsch Capes.
Lange Mädchen Mäntel.
Kinder Jacken.
Baby Mäntel.
Eine besonders große Auswahl Damenjacken soeben angekommen. Daß es das allermodernste in allen großen Städten ist, davon kann sich auch jede Dame in den Modeheften überzeugen.
Uhrketten.
Halsketten.
Shirtwaist Buttons.
Shirtwaist Pins.
Verlobungsringe.
Broschen.
Ohrringe.
Armbänder.
Hutnadeln mit Steinen.
Gürtelnadeln.
Neumodische Fächer, Ketten, Damenringe, Babyringe u. s. w.
Geldbörsen.
Handtaschen.
Kämme.
Blumen, Federn und Band.

Vollständige große Auswahl in Brautaussteuer, bestehend aus Kleiderstoffen, Kränzen, Schleier, Slipper, Handschuhe und die passende Trimming dazu u. s. w. Jeder komme und überzeuge sich selber.

Wie immer die schönsten

Weihnachts-Geschenke,

Bilderbücher, Jugendschriften,
Märchen, Romane und Klassiker.

Die schönsten

Photographie-Albums. Celluloid Neuheiten

Parfümerien und Toiletten-Gegenstände.

Weihnachts- und Neujahrs-Karten.

B. E. VOELCKER

Ausverkauf!

L. A. Hoffmann,

Putz- und Mode-Geschäft,

in der San Antonio Straße.

Wunderschönes Band, etwas über 2 Zoll breit, alle Farben, 10 Cents die Yard.
Alle Schnittmuster nur 10 Cents.
Plüsch Capes, schon für $2.25.
Eine Masse Damenstrümpfe, 5 Cts. das Paar.
50 Cents Sommer Corsets jetzt für nur 35 Cents.
200 schön garnirte Damen und Kinder, Filz und Stroh Hüte für nur 50 Cents das Stück.
Kinder Mützen in sehr großer Auswahl, ganz schöne Mützchen schon für 10 Cents.
Belding Bros. Nähseide, alle Farben, 100 Yards Rollen, 2 für 15 Cts.
Knopflochseide, 3 Rollen für 5 Cents.
1000 Dutzend Damen Kleiderknöpfe, 2 Dutzend für 5 Cents.
3000 Dutzend feine Kleiderknöpfe, die 10 bis 20 Cents werth sind, werden für 5 Cents das Dutz. verkauft.
Perlmuttknöpfe für 5 und 10 Cents das Dutzend; die größten und besten nur 15 Cents das Dutzend.
Stick- Häkel- und Strick- Wolle.
Schwarze, seidene, spanische Spitzen, 3½ bis 4½ Zoll breit, 10 Cents die Yd.

Guter Kattun, 4 Cents die Yard.
Baumwollflannell, 25 Yards $1.00.
Gedruckter Lawn, 4 und 5 Cents.
12½ und 15 Cents Satine, vielerlei Farben für 10 Cents die Yard.
20 Cents Satine für 12½ Cents.
25 Cents Satine, der feinste, wunderschöne Farben wird jetzt für 15 Cts. die Yard verkauft.
Rosa und blauer Lawn, 5 Cents.
40 Cents Sammt, 10 verschiedene Farben für 30 Cents die Yard.
Scrim Gardinen, 4 Cents die Yard.
Spitzen Gardinen, 2½ Yards lang nur 40 Cents das Paar.
Bettdecken schon für 65 Cents.
Türkisch rothes Tischtuch Zeug, 50 Zoll breit für 20 Cents die Yard.
Seidene Schleierzeuge, verschiedene Farben, 10 Cents die Yard.
Damen Gürtel, sehr billig.
Handschuhe zu Kostpreisen.
Capes, schon für 65 Cents.
Puppen und Spielsachen werden zu und unter Kostpreisen ausverkauft.
Christbaum-Verzierungen und Weihnachts-Lichter, sehr billig.

Alle Waaren, die hier nicht genannt sind, werden ebenso billig verkauft. Ganz besonders billig werden die Kleiderstoffe ausverkauft.

Zu vermiethen!

Schickerling's Wohnhaus in Comalstadt. Man wende sich an
Julius W. Halm.

Zu vermiethen!

Wiskymann's Platz an der Eisenbahnbrücke. Nähere Auskunft ertheilt
F. Simon.
tf Neu Braunfels, Texas.

Helga.

Eine Erzählung von Walter Minameyer.

Es ist ein trüber, regnerischer Tag, wie geschaffen zum Denken, zu sinnen und vergangene Zeiten an sich vorübergleiten zu lassen.

Unter Briefschaften, unter denen ich kramte, fand ich eine Photographie in Visitenkartenformat, zwei junge Mädchen, Kopf an Kopf geschmiegt, in einem rebenumkränzten Fenster; die Eine blond, die Andere dunkel — zwei Schwedinnen waren es.

In einer Pension in Wiesbaden waren sie meine Hausgenossen und Tischnachbarinnen. Beide umschwebte ein geheimnißvolles Dunkel, man wußte nur, daß sie schön waren, selten schön, daß sie eine ungewöhnliche Bildung besaßen und sich im Besitz reicher Geldmittel befanden. In der Fremdenliste standen sie verzeichnet als Helga Millenius nebst Begleiterin und Zofe — Schweden.

Helga war die Blonde der jungen Damen, bei den regelmäßigen, gemeinschaftlichen Mahlzeiten meine Nachbarin zur Rechten. Sie verkehrten mit Niemand, trotzdem sie auf den Promenaden und in den Conzerten auffielen durch ihre blendende Schönheit ebenso wie durch ihre gediegene, raffinirt einfache Toilette.

Schließlich war es mir doch geglückt, von den kleinen Handreichungen bei Tisch zu den gewöhnlichen internationalen Phrasen überzugehen, woraus sich dann bald lebhaftere Unterhaltung und reger Verkehr entwickelte. Allmählich avancirte ich zum vielbenutzten „Cavaliere Servante" und vernachlässigte darüber meine anderen Bekannten ganz und gar. Oft ging ich auch mit Helga allein aus, dann kehrten wir der Stadt mit ihrem Fremdengetriebe den Rücken, um den Wald zu durchstreifen; wir plauderten dies und das oder pflückten Blumen, die sie zum Strauß gewunden mit nach Hause nahm.

So auch eines Tages, wir hatten uns unter einer alten Buche niedergelassen, ich zu ihren Füßen, ihr die Blumen einzeln zureichend.

Wie schön diese Hände waren, nicht klein, aber wohlgeformt, mit schmal zulaufenden Fingern und rosa Grübchen auf den Knöcheln, wie anmuthig ihre Bewegungen; es war eine Freude, ihr zuzusehen. Nach längerem Schweigen sagte sie plötzlich, die Hände in den Schoß legend; „Lieber Freund, woran denken Sie?" Meinen Blick auf die Hände geheftet, sagte ich mit leiser Betonung:

„Ich möchte wohl wissen, wie sich auf dem schlanken Goldfinger Ihrer rechten Hand ein einfacher Reif ausnehmen würde."

Als hätte sie meine Worte nicht gehört, oder nicht hören wollten, sprach sie weiter:

„Lieber Doctor, wissen Sie, was eine Nihilistin ist?"

Halb scherzend erfolgte meine Gegenfrage: „Aber Helga, Sie sind doch keine Nihilistin?"

Da sah ich Ihre Hände zusammenzucken und als ich den Blick voll zu Ihr aufwandte war sie bleich wie die Stämme der Birken in unserer Nähe, und unter den langen dunkelblonden Wimpern hervor quollen langsam zwei dicke helle Tropfen.

„Aber Helga, was ist Ihnen?" —

„O, nichts, lieber Doctor," lächelte sie mühsam durch die Thränen, „ein bissel Herzstechen, voila tout. Es ist schon vorüber, und nun erzählen sie mal von ihrer Mutter, von Ihren Schwestern, von Ihrer Heimath — währenddeß mache ich den Strauß fertig. Und ich erzählte ihr von meinen Irrfahrten zu Wasser und zu Lande, von meiner Rückkehr zur Mutter, die in dem großen Hause allein schalte und waltete; erzählte, wie ich nun für immer in das Vaterhaus zurückkehren wollte und in der Vaterstadt mich als Privatdocent nieverlassen." —

„Und in dem großen Hause ist noch viel Raum," fuhr ich fort, aber Helga stand schon auf mit dem fertigen Strauß, schüttelte den Rest der Blumen von ihrem Kleid und reichte mir die Hand: „Haben Sie tausend Dank, lieber Doctor! Was Sie mir erzählten, klang mir wie einem Kinde ein Märchen aus Tausend und eine Nacht. Ich selbst, habe Vater und Mutter nie gekannt, grüßen Sie Ihre liebe Mutter viel, vielmals von mir und" — — fügte sie wie zögernd hinzu — — „in das altehrwürdige Haus wird einst eine brave deutsche Hausfrau einziehen."

„Helga!!!"

Sie wandte den Kopf zur Seite, und schweigend gingen wir nebeneinander in die Pension zurück. — Schweigend reichte sie mir die Hand, als wir uns trennten.

In den nächsten Tagen war Helga wie verwandelt, sie mied mich augenscheinlich, entweder erschien sie gar nicht zu Tisch oder sehr spät; mir schien es oft, als hätte sie geweint. Abends, wenn sie annahm, daß, wie gewöhnlich, die Insassen der Pension im Kurgarten seien, standen ihre nach dem Garten zu liegenden Fenster weit geöffnet, mit wunderbarer Stimme sang sie finnische und schwedische Volksweisen.

„Unser gnädiges Fräulein ist Finnländerin," hatte die deutsche Zofe gesagt, „aber sie mag die Russen nicht leiden." Ob es Helga ahnte, daß ich allabendlich in dunkler Laube ihren Liedern zuhörte?

Acht Tage waren vergangen, da verkündete die Curdirection, daß am nächsten Sonnabend eine Luftballonfahrt stattfinden würde; am Schluß der Ankündigung stand noch eine Annonce des Luftschiffers selbst, der einen Platz in seiner Gondel zu 150 Mark anbot.

Zur Mittagstafel erschien Helga früher als sonst, sie war lebhafter, als in den letzten Tagen. Plötzlich fragte sie mich: „Lieber Herr Doctor, Sie könnten mir einen großen Gefallen erweisen, wollen Sie?" —

Mit Freuden sagte ich zu, aber wie war ich erstaunt, als sie mich bat, ihr den ausgeschriebenen Platz in der Gondel des Luftschiffers zu besorgen.

„Sie wollen die Fahrt des Luftschiffers mitmachen?" fragte ich besorgt.

„Und warum denn nicht, Herr Doctor?"

„Weil Sie unnöthiges Aufsehen erregen würden, was eine Dame vermeiden muß, weil es mehr als gefährlich ist, denn der Besitzer des Ballons ist kein gelernter Luftschiffer, nichts als ein wagehalsiger Patron, die Einrichtungen sind primitiv, geradezu unzulänglich und das Landen des Ballens dadurch mit Lebensgefahr verknüpft."

„Was das Aufsehen anbetrifft — ich bin daran gewöhnt, übrigens reisen wir bald ab" — ihre Stimme klang innig, beinahe traurig — und mit einem seltsamen Blicke fuhr sie fort: „Vielleicht suche ich die Gefahr.

„Gnädiges Fräulein, ich kann Ihnen den Platz nicht besorgen."

„So werde ich mich selbst bemühen müssen"—

War mir Helga's Benehmen schon in den letzten Tagen räthselhaft erschienen so war ich jetzt noch mehr im Unklaren, nur das Eine wußte ich, daß ich die Mitfahrt verhindern müsse, verhindern um jeden Preis.

Am andern Morgen fuhr ich zu dem sogenannten Capitän, der gerade mit dem Ausflicken seines Ballons beschäftigt war.

„Guten Morgen!"

„Morgen!"

„Sie haben einen Platz in Ihrem Ballon zu vergeben —"

„Ist schon weg."

„An wen denn?"

„An eine Dame; wird Reclame machen, die schönste von ganz Wiesbaden. Heute Abend stehts in allen Blättern, morgen wird gefahren."

„Wollen Sie nicht mir den Platz abtreten?"

„Kann ich nicht, habe das Geld schon in der Tasche, schönes, blankes schwedisches Gold."

„Ich gebe Ihnen das Doppelte."

„Thut mir leid, die Reclame ist mehr werth."

„Nun gut, so werde ich zum Polizei-Präsidenten fahren und ihn bitten, Ihren Ballon untersuchen zu lassen."

„So? Was verstehen Sie denn davon Herr Baron oder Graf oder was Sie sein mögen?

„Ich bin weder Baron noch Graf, aber verstehe genug von der Luftschifferei, um zu sehen, daß das Ventil schadhaft und die Gondel genügend belastet ist, wenn Sie mit Ihrem Gehilfen darin Platz nehmen."

„Na, Herr College, dann her mit den 300 Mark."

„Gut, Sie sollen dieselben erhalten, aber ist das Geld nicht heute noch der Dame zurückgestellt, steht ein einziges Wort in den Blättern, so gehe ich zum Präsidenten darauf mein Wort."—

Das Geschäft war bald erledigt, ich athmete erleichtert auf.

Am andern Morgen, es war der bewußte Sonnabend, saß ich im Lesezimmer allein, als Helga hereintrat:

„Herr Doctor, haben Sie es veranlaßt daß der Luftschiffer mir das gezahlte Geld zurückschickte und meine Mitfahrt verweigerte?"

„Ich kann es nicht in Abrede stellen!"

„So, dann muß ich Ihnen erklären, daß Sie dazu kein Recht hatten, und daß ich jede Einmischung Ihrerseits in meine Angelegenheiten zurückweisen muß."

„Ich habe nach meiner innersten Ueberzeugung gehandelt und werde das stets thun."

„Ich werde mich zu schützen wissen." —

Ehe ich antworten konnte, war Helga verschwunden.

Also dahin war es gekommen. Konnte ich mir auch keinen Vorwurf machen, so war ich doch auf das tiefste bekümmert, und hin und her grübelte ich, wie Helga zu versöhnen und zu einer Aussprache über ihr seltsames Benehmen zu bewegen sei.

Die Plätze neben mir bei Tisch blieben leer, auch des Abends, aber während der Abendmahlzeit verbreitete sich das Gerücht, der Luftschiffer sei mit seinem Gefährten in der Nähe von Biebrich verunglückt und auf die gräßlichste Weise verstümmelt. Es legte sich wie ein Schatten über meine Augen bei dem naheliegenden Gedanken, Helga hätte die Fahrt mitgemacht. Ob sie wohl von dem Unglücksfall gehört hatte?

Am Abend, als alle Gäste des Hauses im Kurpark waren, saß ich einsam, meinen Gedanken nachhängend, im Garten, die lustigen und ernsten Weisen des Kurorchesters klangen gedämpft zu mir herüber. Und während ich sinne und träume, ist es mir, als legte sich ein weicher Frauenarm um meinen Hals, als schmiegte sich eine zarte Wange an die meine.

Ist es ein Traum? Ich wagte nicht, die Augen zu öffnen, um das süße Gebilde nicht zu zerstören. Da hörte ich Helga's Stimme so weich, wie ich es nie vernommen, und ehe ich es hindern kann, sinkt das schöne Weib vor mir auf die Knie, birgt ihr Gesicht und weint und schluchzt, und der dicke Haarknoten löst sich, daß das Haar in dicken Goldwellen sich bis auf die Erde ergießt.

War das die stolze Helga? Ich streiche ihr sanft liebkosend über das Haar, richte ihr den Kopf in die Höhe, küsse ihr die Thränen von den Augen mit den langen Wimpern, küsse sie auf Wangen und Mund.

Noch immer höre ich ihre Selbstvorwürfe ihre Selbstanklagen, ich küsse sie ihr von den vollen Lippen fort, ziehe sie zu mir empor, und geborgen an meiner Brust, an meinem hochklopfenden Herzen ruht Helga, meine Helga.

„So möchte ich ausruhen für immer — und vergessen."

„Das sollst Du auch", flüsterte ich ihr zu, „hier ist Dein Platz für jetzt und immer."

Helga antwortete nicht, sondern schmiegte sich nur noch inniger an mich.

Der Mond glitzerte durch das Gezweige der Laube; in seliger Trunkenheit hörte ich es an mein Ohr klingen, das Lied der Kurpelle: „Am Meer." — —

Am anderen Morgen war ich früh auf, um zum Gärtner zu gehen und Helga mit den schönsten Blumen, die ich bekommen konnte zu überraschen.

Ich komme mit dem Strauß zurück; in der Thür steht der dicke, stets lächelnde, immer gefällige Portier.

„Sind die schwedischen Damen schon auf?"

„Die schwedischen Damen?" Natürlich, die sind ja vor einer Stunde abgefahren, mit dem Schnellzug nach Frankfurt!"

Das Bouquet entfiel meiner Hand. Dem Portier überlassend, es aufzuheben, sprang ich die Treppe hinauf, immer drei Stufen auf einmal.

Die Stuben der Schwedinnen standen weit offen, das Stubenmädchen ordnete sie für die Nachfolger.

Keinen Gruß, keine Bestellung, doch — unter meiner Thür fand ich einen Zettel mit den Worten: „Leb' wohl!" Auf die letzten Buchstaben war eine Thräne gefallen.

Mit dem nächsten Zuge nach Frankfurt wandte auch ich Wiesbaden den Rücken, drei Monate reiste ist, nach Köln, Amsterdam, Hamburg, Kopenhagen, durch Schweden und Finnland, ihre Spuren fand ich, Helga fand ich nicht.

Ein ernster, stiller Mann, kehrte ich in meine Heimath zurück, Ruhe suchend in der Arbeit, gepflegt von einer liebevollen, fürsorglichen Mutter.

Als der Frühling wieder kam, litt es mich nicht zu Haus, ich reiste direkt nach Wiesbaden. Der Portier empfing mich schmunzelnd; Leute seines Schlages haben ein merkwürdiges Gedächtniß für gute Trinkgelder.

„Herr Doctor, ich habe Ihnen auch ein Zeitungsblatt aufgehoben, das Sie vielleicht interessiren wird". Bei diesen Worten überreichte er mir ein vielgelesenes Blatt, dessen eine Stelle mit Blaustift angestrichen war. Sie lautete:

Kopenhagen, den 25. Decbr. 18...

Am gestrigen Tage, am heiligen Abend, wurden die Bewohner des Hotels de.... in nicht geringe Aufregung versetzt. Das Stubenmädchen fand gestern Abend die Insassin eines Salons der ersten Etage, eine junge Schwedin oder Finnländerin, deren blendende Schönheit die Bewunderung des ganzen Hotels erregt hatte, auf dem Bett leblos vor. Der Arzt constatirte Selbstmord durch Gift.

Auf dem Bette lag sie, in weißen Atlas gekleidet, mit einem Myrthenkranz im Haar, einige verwelkte Blumen in der Hand.

Von Seiten mitfühlender Fremden wurde ihr Lager reich mit Blumen geschmückt. Eine Kurkarte aus Wiesbaden lautete auf den Namen:

Helga Millenius.

* * *

Ich nahm das Blatt und mußte wohl sehr bleich ausgesehen haben, denn der Portier holte dienstbeflissen ein Glas Wasser, welches ich ablehnte.

Am Abend saß ich einsam wieder in der Laube, wieder glitzerte der Mond durch das Gezweige, und die Kurkapelle, war es eine Mahnung des Schicksals: sie spielte: „Am Meer" — —

Ich reiste ab und kehrte nie wieder nach Wiebaden zurück.

|| Der Erfolg, welcher durch den Gebrauch von Dr. J. H. McLean's Volcanic Oil Liniment zur Linderung von Schmerzen und Heilung von Krankheiten bei denen keine Medizin mehr zu helfen schien, ist wirklich bemerkenswerth. Hunderte, die für ihr Leben lang vermuthlich gekrüppelt waren, sind durch den Gebrauch dieses Mittels geheilt worden. Preis 25c 50c. und $1.00 die Flasche.

— Das Neuweib zur See. Frl. Alice McKinley, genannt „Alice, die Seefahrerin", kam am Samstag mit der „Paris" von Southhampton in New York an. Das Mädchen hat ein abenteuerliches Leben geführt. In Chicago geboren, nahm sie in Knabenkleidern Schiffdienste, fuhr nach Cardiff, Wales, von da nach Portland, dann mit dem Transportschiff „Blenavon" nach Caraglio in Sardinien. Das Schiff wurde dann nach Las Palmas gesandt, um der spanischen Flotte Kohlen zu bringen. Dort hielt man Alice für einen amerikanischen Spion, und als man ihr Geschlecht entdeckte, sandte man sie in Mädchenkleidern nach London. Dort bat sie den amerikanischen Konsul, sie heimzusenden, der dies aber, da sie so lange von Amerika weg war, verweigerte. Infolge Veröffentlichung ihrer Geschichte in den Zeitungen fanden sich Wohlthäter, die ihre Heimfahrt bezahlten. Alice sollte von einer Beamtin der Young Womens Christian Union abgeholt werden, da aber diese nicht erschien, überantwortete man sie einstweilen der Zollbehörde.

* Schmerzen in der Brust, wenn Jemand eine Erkältung hat, bedeutet eine Neigung zur Lungenentzündung. Ein Stück Flanell mit Chamberlain's Schmerzen Balsam befeuchtet und auf die Brust oder den leidenden Theil gelegt, wird die Schmerzen sofort vertreiben und die Gefahr eines Anfalles der Lungenentzündung verhindern. Dieselbe Behandlung kurirt Rückenschmerzen in ein paar Stunden. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

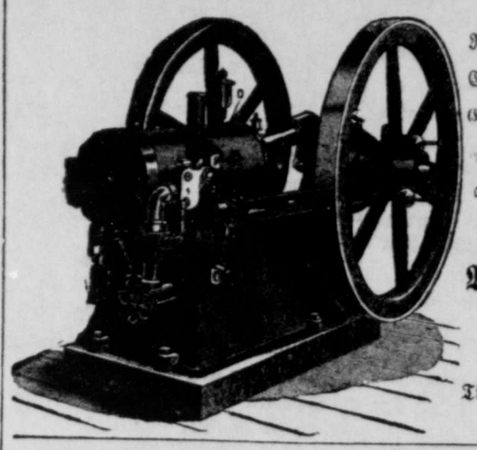
— Eine gereizte Bestie. Frank C. Bostock, der Leiter von Hagenbeck's Zoologischen Museum, welcher nach Kansas City gesandt wurde, um das Ueberwintern der Thiere zu überwachen, ist von dem berühmten Löwen „Brutus" ernstlich verletzt worden. Pianka, der berühmte Löwenbändiger, hatte die Kontrolle über die Löwinnen verloren und rief Bostock zu Hülfe. Dieser eilte in den Käfig und schlug mit einer Peitsche die Löwin Lady Spitfire, wobei er unvorsichtigerweise dem männlichen Löwen den Rücken kehrte; dieser riß Bostock hinterrücks zu Boden, bis ihn in den Nacken, riß ihm die Kleider vom Rücken und von den Beinen und brachte ihm eine schreckliche Fleischwunde am Oberschenkel bei. Pianka verlor glücklicherweise die Geistesgegenwart nicht. Er schoß seinen Revolver auf „Brutus" ab und bewirkte so, daß dieser von seinem Opfer abließ. Während Pianka nun den Hals des Löwen mit starkem Arm umschlang, gelang es Bostock, sich nach dem Eingang des Käfigs zu bewegen, wo ihn die Wärter schleunigst befreiten. Sein Zustand ist ein kritischer.

Sein Leben geretttet.

Herr J. C. Lilly, ein prominenter Bürger von Hannibal Mo., ist kürzlich in wunderbarer Weise vor einem schrecklichen Tode bewahrt worden. Er erzählt dies folgendermaßen: Ich hatte das Typhusfieber und dann Pneumonia. Meine Lungen wurden angegriffen. Ich war so schwach, daß ich nicht im Bette sitzen konnte. Ich erwartete schon den Tod, als ich von Dr. King's New Discovery hörte. Eine Flasche davon gab mir schon Erleichterung. Ich setzte den Gebrauch fort und jetzt bin ich gesund und stark. Dies ist die beste und rascheste Cur in der Welt für alle Kehlkopf- und Lungenkrankheiten. Reguläre Flasche zu 50cts. und $1.00 bei B. E. Voelcker. Jede Flasche garantirt. Probeflasche frei. 2a

¶ Bist Du irgendwie von miserablen Hautkrankheiten geplagt, wie Ausschlag, Ringwurm, Flechten oder ähnlichen Krankheiten so versuche „Hunts Cure". Es ist ein sicheres, rasch wirkendes Mittel und kostet nur 50 cts. die Schachtel. Garantirt.

WM. GERLICH, Machinist.



Reparaturen an Maschienen, Cotton-Gins, Wasserleitungen, Gewehre und alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten, schnell und billig ausgeführt.

Agent für

Webster Gasoline Engine.

Billigste Betriebskraft für Tiefbrunnenpumpen.

WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post - Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

WHOLESALE GROCERS.

San Antonio, Texas.

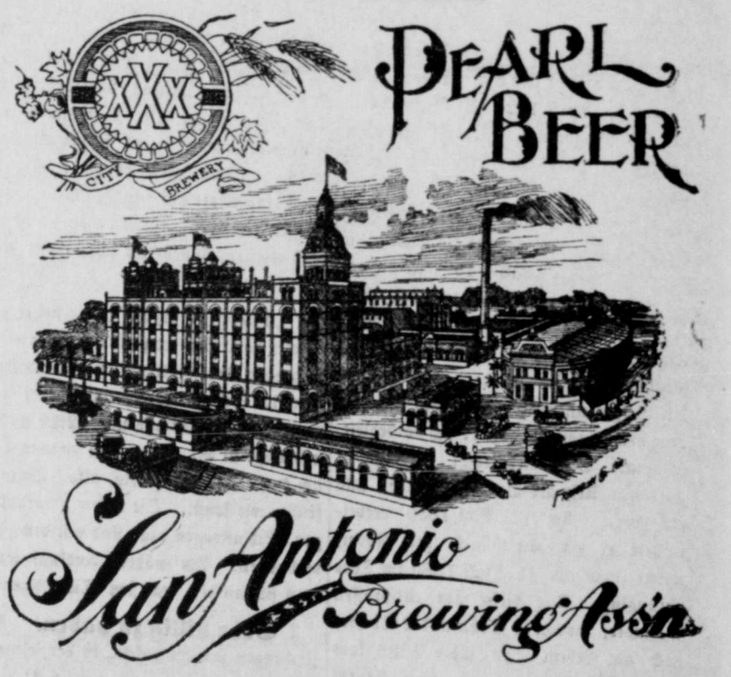
☞ Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. ☜ Der Whiskies von Roßham, Gerstly & Co. und „Belle of Bourbon" Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stachelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Kohlberg Bros. International, und Reynold, Rogers & Shy Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nierenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirthschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiere!

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Letztjähriger Verkaufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Suden.



Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.

Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels, - - - - - Texas.

Feine Whiskey's, Weine u. s. w.

Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

Billard. **Billard.**

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE **I.&G.N.R.R.Co.** TO THE NORTH AND EAST

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

PULLMAN BUFFET SLEEPERS

— BETWEEN —

SAN ANTONIO and ST. LOUIS

SAN ANTONIO and KANSAS CITY.

SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 6:09 a m, 10:41 a m and 10:06 p m.

Trains bound south leave New Braunfels 6:52 a m, 2:45 p m and 9:05 p m.

T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. TRICE, Gen'l. Supt.

Palestine, - - - - - - - - Texas.

Ein seltsamer Besuch.

Nach einem wirklichen Ereigniß.

Robert Ahlers, der einzige Rechtsanwalt im kleinen Städtchen Z., pflegte eines Abends der wohlverdienten Ruhe. Sich im Sessel zurücklehnend, freute er sich der herrschenden Stille um ihn und das Bewußtsein, sein schweres Tagewerk hinter sich zu haben, machte ihm diese Abendstunden besonders lieb und werth. Es war noch früh im Herbst. Die Sonne war längst untergegangen, dichter Nebel wallte über Wiesen und Felder, leise vom Winde bewegt, der sie zu seltsamen Gebilden formte. Robert Ahlers konnte von seinem Schreibtische aus durch das offene Fenster hinaussehen; es war ihm ein Genuß, die hereinbrechende Nacht zu beobachten, dabei die hinter ihm liegende Arbeit mit dem Gedanken kurz zu streifen und sich ein Schema zu machen für das, was am anderen Tage erledigt werden sollte.

Ein für alle Mal hatte er dem ältlichen Mädchen, das seinen Junggesellen Hausstand leitete, geboten, daß er zu dieser Stunde niemals gestört zu sein wünschte. Bis heute war dies auch nicht geschehen. Um so verwunderter war der Notar daher, als das Mädchen in sichtlicher Erregung eintrat und ihm meldete, daß Jemand ihn in dringender Angelegenheit zu sprechen wünsche.

„Ich habe Ihnen doch deutlich gesagt, daß ich um diese Zeit keine Geschäfte mehr erledige", sagte Ahlers scharf.

„Gewiß, ich weiß es und sagte es auch der Dame, aber sie wollte sich nicht abweisen lassen. Sie sieht so seltsam aus, Herr Rechtsanwalt, ich fürchtete mich ordentlich — aber, o Gott, da kommt sie ja...."

Im nächsten Augenblick war der Dienstbote verschwunden.

Leise Schritte im Vorgarten veranlaßten Ahlers, durch das Fenster zu blicken. Er sah eine Frau auf der Schwelle des Portales stehen. Sie war ungewöhnlich groß und in schwarze Gewänder gekleidet, die ihre ebenmäßige Gestalt besonders vortheilhaft hervortreten ließen. Das Gesicht war von außerordentlicher Schönheit, dennoch lag ein Ausdruck auf demselben, welcher den Rechtsanwalt sonderbar berührte. War es das auffallende Weiß ihrer Haut, der sonderbare Schimmer in ihren Augen oder das Gemessene ihrer Bewegungen? Ihre Züge schienen aus Alabaster gemeißelt, nur ihre dunklen Augen funkelten heiß und leidenschaftlich.

Als er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, stand die Fremde in seinem Zimmer; er hatte ihr Eintreten kaum bemerkt, das Oeffnen und Schließen der Thüre gewiß überhört. Sich gewaltsam bezwingend, sagte er:

„Bitte, nehmen Sie Platz, gnädige Frau."

Sie schüttelte sanft das Haupt und blieb stehen.

„Wünschen Sie meinen Rath, meine Hilfe? Kann ich Ihnen irgendwie dienen?" fragte Ahlers, peinlich berührt von ihrem Schweigen.

„Ja, ich brauche Ihre Hilfe!" erwiderte sie mit so melodischer Stimme, daß sich der Rechtsanwalt fast wider Willen gefesselt fühlte. Dennoch fuhr er geschäftsmäßig fort:

„Lassen Sie mich wissen, um was es sich handelt, ich werde mein Möglichstes thun, um Ihnen beizustehen."

Die schwarzgekleidete Dame verbeugte sich leicht und sagte dann mit sichtlichem Kampfe:

„Ich wünsche, daß Sie sofort mit mir nach Christinenhof kommen...."

„Nach Christinenhof", rief Ahlers, „zu Baron von Sylva?"

„Ja, der Baron verlangt nach Ihnen, es ist keine Zeit zu verlieren, selbst in diesem Augenblicke möchte es schon zu spät sein. Bitte, zögern Sie nicht länger."

Sie war von Minute zu Minute unruhiger geworden und ihre langen, weißen Finger schlangen sich nervös ineinander.

Zum ersten Male sah Ahlers, daß sein Besuch einen Ehering trug. Sicher, so dachte er, war sie eine verwittwete Verwandte des Barons.

„Haben Sie bedacht, daß Christinenhof nicht eigentlich in meinen Distrikt gehört? Sie haben sich wohl in der Person geirrt", meinte der Jurist mit leichtem Lächeln.

„Nein, nein!" rief sie rasch. „Sie wollte ich holen, sein eigner Anwalt ist krank. Bitte, kommen Sie sofort!"

„Ist der Baron krank?"

„Ja."

„Er wünscht sein Testament zu machen?"

„Er will ein älteres ändern, aber ich will Ihnen die Einzelheiten unterwegs erzählen, kommen Sie geschwind", drängte die Dame in großer Unruhe und Hast, während sie von der Thüre, die sie alsbald erreicht hatte, bittend und beschwörend den langsam folgenden Notar anschaute.

Nun zögerte er nicht mehr. In aller Eile nahm er die Mappe mit den nöthigen Papieren, griff nach Hut und Paletot und folgte der rastlos dahinschreitenden schwarzen Gestalt zum Bahnhof. Er löste Billets erster Klasse, um mit ihr allein zu sein, denn er war begierig, Näheres über die seltsame Art zu erfahren, mit der man zu so ungewohnter Stunde seine Dienste begehrte.

Er betrachtete das scharfgeschnittene Profil seiner Begleiterin, das ihm in diesem Zwielicht, das im Koupe herrschte, noch viel schöner aber auch ätherischer erschien wie vorher.

„Baron Sylva ist ein sehr, sehr theurer Freund von mir", begann die Fremde mit ihrer leisen melodischen Stimme, „der sich in großer Gefahr befindet und zwar durch eine Person, der er von jeher nur Gutes erwiesen. Sein früheres Testament ist zu Gunsten dieser Person, eines Neffen, gemacht. In letzter Zeit jedoch bekam der Baron Kunde von der Existenz eines Kindes seines besten, geliebten Freundes. Zu dessen Gunsten will er das Testament ändern, woran ihn jedoch der Neffe mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln zu hindern sucht. — Nun wissen Sie, warum ich Sie nach dem Christinenhof bringen will."

„Wollen Sie damit sagen, daß dieser Neffe ein Scheusal, ein Schurke schlimmster Sorte ist?" rief Ahlers entsetzt.

„Ja, er wendet sogar Gift an. Aber ich bitte Gott, daß wir noch zeitig genug kommen."

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, meine scheinbare Neugierde, aber woher wissen Sie dies Alles? Waren Sie kürzlich in Christinenhof?"

„Ich kam von dort zu Ihnen", war die Antwort.

„Mir scheint, das wäre eher ein Fall für die Polizei, als...." begann Ahlers, die Dame jedoch unterbrach ihn rasch:

„Ich habe keine Macht über sie, man würde mir nicht glauben. Sie können Alles thun, was ich brauche."

Der Rechtsanwalt konnte nichts mehr auf diese sonderbaren Worte erwidern, denn der Zug hielt an, sie stiegen aus und begaben sich zu Fuß nach dem eine halbe Stunde entfernten Christinenhof.

Es war fast elf Uhr, als sie dort ankamen. Der Diener, der die Thüre öffnete, starrte, maßlos erstaunt, die Dame an, die an ihm vorüberrauschte. Dem Rechtsanwalt kam seine Verblüffung sehr merkwürdig vor, da sie ihm gesagt hatte, daß sie vorher auf Christinenhof gewesen.

„Zeigen Sie diesem Herrn den Weg zu Ihrem Gebieter", sagte sie hoheitsvoll.

Obwohl der Mann schauderte, folgte er sofort ihrem Befehle.

Ahlers hatte noch kaum die letzte Treppenstufe erreicht, als er sich einem jungen Manne von vielleicht dreißig Jahren gegenüber befand, dessen hübsches Gesicht eher abstoßend als anheimelnd wirkte. War es der Neffe, von dem die Dame gesprochen?

Da er dem Aufsteigenden den Weg versperrte, sagte Ahlers den Zweck seines Kommens und bat, daß man ihn sofort zu Baron Sylva führe.

„Sonst nichts, mein Herr?" spottete der junge Mann zornig. „Wie kommen Sie dazu, zu dieser Stunde einen Kranken belästigen zu wollen?"

„Meine Geschäfte sind so dringend, daß Baron Sylva die ungewohnte Zeit wohl entschuldigen wird", antwortete Ahlers und suchte an ihm vorüber zu kommen.

„Ich leide es nicht", rief der junge Mann wüthend. „Franz, zeigen Sie dem Herrn den Weg aus dem Hause", befahl er dem Diener, der ihn hinaufgeleitet hatte.

Da Robert Ahlers nicht der Mann war, so ohne Weiteres sich zurückdrängen zu lassen, seine Geschäfte aber thatsächlich sehr dringend waren, machte er noch einmal einen Versuch, seinen Vorsatz auszuführen. Aber jener verstellte ihm den Weg.

„Sie dürfen nicht", zischte er.

„Lassen Sie ihn vorüber!"

Es war die Dame in Schwarz, die diese Worte gesprochen. Sie trat aus dem Schatten, der sie bis jetzt verborgen, hervor. Das helle Licht fiel auf ihr todtenblasses Gesicht. Es schien Ahlers, als würde sie, je länger er sie anschaute, um so durchsichtiger. Ihre flammenden Augen richteten sich auf den jungen, zornbebenden Mann, der unter dem bezwingenden Blick zitternd zurückwich, indeß seine fahlen Gesichtszüge sich in Angst und Schrecken verzerrten.

Ahlers benützte diese Gelegenheit, um so rasch wie möglich dem voraneilenden Diener zu folgen.

„Hier finden Sie den Herrn Baron", sagte er, vor einer verhangenen Thüre stehen bleibend. „Aber sagen Sie mir, Herr, ich bitte Sie, wer — wer ist sie?"

Wie es schien, war der Diener ebenso entsetzt wie der Neffe.

„Ich verstehe Sie nicht", gab der Rechtsanwalt kurz zurück.

Im Begriffe, in das Zimmer einzutreten, fühlte er eine leichte Berührung an seinem Arm, die wie elektrisch alle Nerven vibriren ließ.

Sich rasch umwendend, sah er die schwarze Dame neben sich stehen.

„Sagen Sie ihm", flüsterte sie, in der Richtung des Zimmers blickend, „daß Christine Sie gesandt hat."

Dann glitt sie den Korridor entlang und verlor sich im Schatten.

Robert Ahlers stand in der nächsten Sekunde am Krankenbette des Barons. Er hatte die Augen geschlossen, sein Gesicht trug die Zeichen des verheerenden Todes.

„Herr Baron", flüsterte der Rechtsanwalt ihm in's Ohr, „können Sie mich verstehen?"

Der Kranke öffnete seine Augen, die er fragend auf den Fremden richtete.

„Ich bin ein Anwalt und Notar, Herr Baron, und wurde von einem Freunde veranlaßt, hierher zu kommen. Ich hörte, Sie wollten Ihr Testament ändern. Ist dem so?" fragte Ahlers.

Während er sprach, vollzog sich auf dem Gesichte des Kranken eine völlige Veränderung, in welcher Erleichterung und Erstaunen Siegerin blieben.

„Ich habe mit Niemand darüber gesprochen, wer konnte Sie benachrichtigt haben?" fragte Baron Sylva, langsam, erschüttert.

„Christine, nannte sie sich."

Der alte Mann starrte den Sprechenden fassungslos an.

„Christine? Sagten Sie Christine?"

Ahlers verbeugte sich zustimmend.

„O, dann hat sie meine Gebete gehört, meine schöne Heilige."

Die Reihe des Erstaunens war an dem Juristen, aber er erwiderte nichts, glaubte er doch, der Kranke spreche im Fieber.

Da wendete sich der Baron plötzlich seinem Besuche zu, umspannte dessen Arm krampfhaft mit seinen magern Fingern und keuchte:

„Geschwind, geschwind, nehmen Sie Papier und Feder zur Hand und klingeln Sie für Zeugen!"

Ahlers that wie er verlangte und so geschah es, daß er zehn Minuten später das neue Testament in der Tasche hatte.

„Bringen Sie dasselbe ohne Aufenthalt dem Gericht", sagte der Baron, nachdem er mit dem Juristen wieder allein geblieben war. „Und auch dies", er zog ein Packet unter seinem Kopfkissen hervor, „es enthält Briefe mit Adressen, näheren Bestimmungen. Verlieren Sie nichts. Und nun lassen Sie mich Ihnen danken für Ihre rechtzeitige Hilfe.... ich fühle.... Christine.... Christine, mein Lieb .... ich komme....!"

Seine Stimme klang zärtlich, seine Augen drangen lächelnd in die Ewigkeit. Im nächsten Augenblick sank er todt in seine Kissen zurück.

Ahlers verließ hastig das Sterbezimmer und eilte die Treppe hinab. Seine Gedanken arbeiteten fieberhaft.

In der Halle fiel sein Blick auf das lebensgroße Bild einer Dame, die auffallende Aehnlichkeit hatte mit seiner schwarzgekleideten Begleiterin. Das gemalte Gesicht zeigte allerdings mehr Farbe, es war fast lebensvoller als das des Originals, aber die große Aehnlichkeit war nicht hinwegzuleugnen. Der Diener eilte mit verstörtem Gesicht vorüber. Ahlers hielt ihn an.

„Was ist denn los?"

„O, Herr", erwiderte er zitternd, „Alles ist los. Unser Herr ist todt, sein Neffe liegt in Krämpfen, weil —"

„Nun, weil?" fragte Ahlers.

„Weil — ihr Geist, der Geist der Baronin Christine Ihnen in dies Haus gefolgt ist. Sahen Sie nicht die Dame in Schwarz? Das war es, was den Neffen unseres Gebieters so sehr erschreckte, und"

„Unsinn!" polterte der Rechtsanwalt ungeduldig. „Das war die Dame, die mich hierher führte. Ich wunderte mich gleich, daß alle, auch der junge Herr, so entsetzt waren. Ich vermuthe, es ist des Barons Gemahlin oder sonst eine Verwandte."

„Sie war es, Herr", stotterte der Mann.

„War .... es?"

„Ja, denn sie ist bereits seit zwanzig Jahren todt. Ihr Geist brachte sie hierher!"

Ahlers lächelte ungläubig. Dann deutete er auf das Bild und fragte, ob dasselbe nicht jene Dame vorstelle.

„Gewiß, Herr, das ist Baronin Christine, unseres Herrn zweite Gemahlin. Sie ist seit zwanzig Jahren todt."

Ahlers erinnerte sich plötzlich der Worte des Sterbenden: „Christine, Christine, mein Lieb, ich komme!"

Mit dem Testamente des Barons in der Tasche, verließ der Rechtsanwalt den Christinenhof, aber in seinem Kopfe jagten sich die Gedanken. Er fühlte sich erleichtert, als die kühle Nachtluft sein Gesicht umfächelte.

Am anderen Tage brachte er das Testament auf das Gericht, dort erklärend, auf welche Weise man ihn so plötzlich an das Sterbebett des Barons gerufen. Von der Baronin Christine jedoch, der schönen, aber geheimnißvollen Botin, sprach er nicht.

Zwei scharfe Fragen beantwortet.

Was nutzt es einen besseren Artikel als Ihr Konkurrent zu machen, wenn Sie einen besseren Preis dafür bekommen können?

Ant. — Weil ein Unterschied im Preis ist, kauft das Publikum nur das Bessere, so daß während unsere Profite kleiner bei dem einzelnen Verkauf sein mögen, so werden sie im großen Ganzen größer sein.

Wie können Sie es dem Publikum beibringen, daß Ihr Fabrikat das beste ist?

Wenn beide Artikel prominent vor das Publikum gebracht werden, so werden Beide probirt werden, und das Publikum wird sehr schnell darüber urtheilen, und nur den besseren gebrauchen.

Dieses erklärt den großen Verkauf von Chamberlain's Husten-Heilmittel. Die Leute haben es seit Jahren gebraucht und ausgefunden, daß sie sich stets darauf verlassen können. Sie mögen manchmal mit einer fashionellen Neuigkeit, die übertriebener Reklamme vorangeschoben wird, aufnehmen, kommen aber gewiß zu dem einen Mittel zurück, daß sie als zuverlässig erkennen und für Husten, Erkältungen und Croup giebt es nichts was Chamberlain's Husten-Heilmittel gleichkommt. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

— Für die erbliche Belastung in Familien liefert die in New York verhaftete Ladendiebin Sophia Lyons neuerdings Beweise. Die Frau hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Die Polizei nannte sie mit der üblichen Dime-Novellen-Uebertreibung „die Königin der Verbrecherinnen". Sophia selbst rühmt sich damit, daß ihr Großvater schon ein „berühmter" Londoner Einbrecher war. Ihr Mann war einer der „berühmtesten" Bankräuber seiner Zeit. Sie hatte einen vielversprechenden Sohn, den sie als Verbrecher erzog, der aber im Gefängniß von Auburn starb. Gleichwohl hat sie ihre zwei Töchter gut und ehrlich erzogen, ohne daß diese etwas von der Verbrecherlaufbahn der Eltern wissen. Die eine ist Nonne, die andere in Canada, gut verheirathet. Sophie Lyons selbst war schon mit 12 Jahren eine raffinirte Diebin; 16 Jahre alt heirathete sie „Mawry" Harris, mußte aber während der Flitterwochen auf zwei Jahre nach Sing Sing wandern. Dann ernährte sie sich als Ladendiebin und Taschendiebin und heirathete „Ned" Lyons, kurz nachdem dieser die „Ocean Bank" in Gemeinschaft mit Komplicen um $1,000 000 bestohlen hatte. Die Familie richtete sich auf Long Island eine prächtige Villa ein und lebte eine Zeit lang anständig. Ned Lyons stahl aber weiter, und schließlich wurde die Lyons eifersüchtig auf den Ruhm ihres Mannes und unternahm auch wieder „Geschäftsreisen" nach New York. Sie wurde wieder verhaftet und saß wieder in Sing Sing, die Mädchen wurden in ein Kloster gesandt, die Jungen, deren zwei der Ehe entsprossen, wurden Diebe. Die Frau hat auch in Boston mehrfach Erpressungen ausgeübt, auch in Paris war sie. Ihr richtiger Name ist Levy. Sie hat sich zu Zeiten in guten Verhältnissen befunden, scheint aber jetzt in Noth zu sein, da sie sich mit solchen „Kleinigkeiten" abgegeben hat. Sie wird nun wieder für einige Zeit versorgt werden.

* Herr Hardin Norris, Clerk der Apothele des R. Shoemaker, in Perry, Ill., sagt: „Ein Mann kam in unseren Store den anderen Tag und sagte, „Ich wünsche eine Flasche von dem Stoff, welcher den Kindern das Leben rettet. Ich las in der „News davon. Die Kinder könnten krank werden, wenn wir nicht schnell genug einen Doktor bekommen können, Es ist die Medizin, die Sie für die Croup verkaufen." Er meinte Chamberlain's Husten-Heilmittel und kaufte eine Flasche, ehe er den Store verließ. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

— In der Berliner Wochenschrift „Das neue Jahrhundert" erzählt Karl Held, wie er eines Tages bei einem Fleischhauer in Wilmersdorf einen Einkauf machte und bei dieser Gelegenheit mit der Tochter des Fleischhauers in ein Gespräch über ihre bevorstehende Hochzeit gerieth. Nach der Frage, wann diese stattfinden würde, sprach das Mädchen die Befürchtung aus, es könne keine ordentliche Hochzeit werden, und meinte auf eine verwunderte Zwischenbemerkung, „bei uns Socialdemokraten jeht det nich so".

Darauf entspann sich folgendes Zwiegespräch:

„Das wäre mir was Neues!"

„Wir dersen uns nich vom Paster trauen lassen."

„Was Sie sagen! so groß ist die Abhängigkeit des einzelnen von der Partei?"

„Na, Wilhelm sagt, wenn a sich vom Paster traun läßt, dann kann er man innpacken, unn uffn Bau derff a sich denn schon jar nicht mehr sehen lassen."

„Ihr Bräutigam ist Maurer?"

„Ja, dett is er, unn 'n strammer!"

„Die Partei", fiel ich nun ein, „die verbietet ihm das? Eine Mordsorganisation, nicht wahr, Fräulein Rosa?"

„Ach, wat ick mir dafor koose!"

„Wenn Sie nichts davon halten, so bewegen Sie doch Ihren Bräutigam, aus dem Verbande der Partei zu treten."

„Dett jeht nich."

„Will etwa Ihr Vater das nich zulassen?"

„Ach, Vatern scheert det 'n Deibel watt. Abber er muß. Er muß dhun, watt die Brieder wollen, sonst boycotten sie uns. Unn Willem is Maurer, unn det sinn allens Socialdemokraten. Unn da derf a sich uff keen Bau mehr sehen lassen."

„Sie fügen sich also ganz den Satzungen Ihrer Partei?"

„Watt hilft dett! Scheen is et jo, wenn de Orjel spielt. Ach — unn ick weene so jerne! Ach — unn der Paster redt scheen. Nischt derf man — es is jemein.... ."

¶ Das Hausmittel ist „Hunt's Lightning Oil". Alle Beschwerden u. Schmerzen sofort geheilt. Zufriedenheit oder das Geld zurück.

— In Schedewitz (Kgr. Sachsen) sollte die Hochzeit eines jungen Paares stattfinden; allein der Bräutigam ließ beängstigend lange auf sich warten. Der Brautvater ging daher zur Wohnung des Bräutigams. Dieser sah gemüthlich zum Fenster hinaus, rauchte sein Pfeifchen und meinte auf die Frage des zukünftigen Schwiegervaters: „Ach nee, ich hab mersch anders überlegt."

¶ Der Mann, welcher „Cheatham's Chill Tonic" nahm, beklagte sich gewiß nicht, sondern er sagte: „Es ist ein unvergleichliches Heilmittel gegen Fieber. Dasselbe ist zusammengestellt in geschmackloser und bitterer Form. Heilung garantirt. Geschmackloses in 50 Cts. Flaschen.

Erster Gedanke.

Anny: „Denk' Dir, unsere Freundin Bertha will später Chemie studiren."

Fanny: „Das stelle ich mir großartig vor.... so in die tiefsten Geheimnisse der Schönheitsmittel eindringen zu können!"

Jenes pochende Kopfweh

wird bald kurirt sein, wenn Ihr „Dr. King's New Life Pills" gebraucht. Tausende haben seine unvergleichlichen Eigenschaften gegen nervöses Kopfweh anerkannt. Sie reinigen das Blut und stärken die Nerven. Leicht zu nehmen, versucht sie. Das Geld zurück, wenn sie nicht helfen. Verkauft in Voelcker's Apotheke. 1

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

Ein Pechvogel.

„..... O, meine Gnädige, ich habe in meinem Leben dreimal unglücklich geliebt!"

„Was Sie nicht sagen, Herr Kanzleirath! Wie ging denn das zu?"

„Nun, das ist ganz einfach! Meine erste Geliebte ging in's Kloster, meine zweite hat einen Andern geheirathet!"

„Und Ihre dritte?"

„Meine dritte? Nun, die ist jetzt — meine Frau!"

£ Will. R. Speck, Herausgeber der Warren County Gazette, Ky., schreibt der Dr. J. H. McLean Medicine Co. wie folgt: „Meine Herren! Das Lob meiner Frau betreffs des „McLean Strengthening Cordial and Blood Purifier" hat meine Antipathie, ein Zeugniß zu schreiben, überwunden und deshalb füge ich meine Empfehlung den Hunderten, welche Sie täglich empfangen, bei. Dasselbe ist sicher eine wundervolle, kräftigende Medizin und hat meiner Frau mehr geholfen, ihre Schwachheit und Nervosität zu vertreiben, denn Hunderte an Aerzte gegebene Dollars. Immerhin habe ich einem Arzt es zu verdanken, daß er Ihr „Cordial" empfohlen hat." Fragt Euren Apotheker darnach.

— Eine als Verwandte des Admirals Dewey paradirende Frau, Namens Ida Royce in New York, erlangte eine Scheidung von ihrem Gatten John. Sie hat dazu die Erlaubniß erhalten, ihren Mädchen-Namen Dewey tragen zu dürfen. Den Ruhm ihres Namensvetters will sie jetzt ausbeuten, um Geld zu verdienen. Bereits hat ein unternehmender Direktor eine Gesellschaft gegründet, in welcher Ida Dewey zur Schau gestellt werden soll.

Kein Recht zur Häßlichkeit.

Die Frau mit lieblichem Gesicht und angenehmen Temperament wird stets Freunde haben, aber sie muß eine gute Gesundheit haben. Ist sie krank und schwach, so wird sie nervös und gereizt. Hat sie Nierenleiden, so bekommt sie Ausschlag und Unreinlichkeiten auf die Haut. Electric Bitters ist das beste Mittel dagegen, regelt die Verdauung, Leber und Nierenfunktionen und reinigt das Blut. Macht wohl und glücklich aussehend. Nur 50Cts. die Flasche in Voelcker's Apotheke. 29

Nette Aussicht.

Tourist: „Wie lange haben wir denn noch zu steigen?"

Führer: „A kloane halbe Stund' schätz' i'."

Tourist: „Aber in dieser kurzen Zeit können wir doch unmöglich den Gipfel erreichen."

Führer: „Dös nit, aber die g'fährliche Stell, wo die Herren a'wohnt abfall'n."

¶ Ein 50 cts. Iron Tonic. Rein zusammengestellt von Eisen und Cinchin Lösung ist „Cheatham's Tasteless Chill Tonic" im Markt. Es ist ein wirklich kräftigender Appetitreizer und Blutreiniger. Nur 50 cts.

Geistreich.

Seekadett: „Sie malen Wasserfarben, Fräulein Melanie, müßten 'mal Seereise mitmachen übern Ozean, jeradezu unerschöpflich!"

„An Motiven, nicht wahr?"

Seekadett: „Das wohl auch, aber namentlich an Wasser, einfach kolossal."

Wir wollen Frieden

und diejenigen welche gepeinigt sind mit

Neuralgie

werden Frieden haben von Schmerzen durch den Gebrauch von . . . . .

St. Jakobs Oel

welches beruhigt und kurirt.

Gesundheit, Kraft und Leben für Alle

die an ansteckenden Krankheiten, jugendlichen Verirrungen, verlorener Energie, geschwächter Manneskraft, oder an irgend einem andern Uebel leiden.

Deutsche Landsleute! Hütet Euch vor gewissenlosen Quacksalbern. Werft Euer Geld nicht zum Fenster hinaus für nutzlose „Electrische Gürtel" oder andere mit marktschreiender Reklame angepriesene sogenannte „Wunder."

Schreibt an uns für ein deutsches Doktorbuch mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Kurmethode niedergelegt ist, welche sich selbst in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt und Tausende von vorzeitigem Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut verpackt, frei versandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

FRITZ KUSE,

San Antonio Straße, zwischen Marktplatz und Comal Brücke.

New Braunfels, Texas.

Handler in den besten Schuhen, die in der Stadt zu haben sind. Jedes Paar M. D. Wells & Co. Schuhe sind positiv garantirt. Ebenso werden Schuhe und Stiefel auf Maaß verfertigt und Reparaturen geschmackvoll und billig ausgeführt.

An das Publikum!

Das einzige „Chill Cure", welches ich jetzt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure" in runden Flaschen mit meinem Portrait und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche.

Dr. J. C. Mendenhall.

Zu haben bei B. E. Voelcker, H. B. Schumann und A. Tolle.

Plattdütsche Geschichten.

Johann Prang sien Bruutfahrt

Von Jochen Knaak.

Wat Jehann Prang is, den sübt dat hüt ook kein Minsch an, dat he mal ens en dütschen Soldaten west is. Dat is jo wohr, he is nu all in de Fönftiger, he het wok hart schafft all sien Lewen lang, awer grad ganz so krummpuckelig bruukt he doch ook nich dörch de Straaten to schuwen.

Dat's aber wohr — Jehann het bi de Jägers stahn in Swerin un he het ook den ganzen Feldzug gegen Frankreich mitmakt un ut Frankreich het he sick ook sien Ollsch mitbröcht un wo dat kamen is, will ick Juch vertellen.

Jehann was en strammen Bengel von dreiuntwintig Johr, as de Krieg losgüng un — as he mi sülwsten vertellt het — ganz lustig was em nich to Mod, as he mit sien Regiment awtrecken ded, awerst as he man irst ornlich in'n Zug was, as de annern Soldaten ümmer in einem to Hurrah schrie'n deden un as de Snaps buddel hübsch de Reih rümgüng, dunn würd he ook warm. Un as se dunn später in't Füer kamen deden un he sick irst an den Pulwergeruch gewöhnt harr, dunn würd em ook beter to Mod un he het grad so good mit Gott för König un Vaderland kämpft, as all de annern Soldaten.

Well, dat was vör Paris; de Dütschen harr'n de Stadt inslaten, dat ook nich'n Mans rutkamen künn, un de Soldaten wullen so girn drup losslagen, awer Moltke wull nich, de Kanonen wiren all parat un de Kanoniers töwten blos darup, mit de Laat up dat Zündlock to slagen, üm de infahmtigen Franzosen doch ook mal ens einen ünner de Näs to brennen — awer Moltke säd: „Ne, noch nich!" un do wüßten de Soldaten noch töwen.

Awer Vörpostengefechten kömen jeden Dag vör, de Franzosen wullen doch gor to girn ut dat Muusloch rut, wo se sick harrn in fangen laten, awer da harr se'n Uhl seten, denn de dütschen Jungens paßten verdüwelt fien up.

Wat Jehannen sien Kumpani was, de was in en Dörp inquartirt, wo de Hunger de Kölenmeister was. Damit harr'n de Jungens sick awer noch mit awsunnen, wenn de Quartiere man en beten beter west wiren. Awer de Hüser, de noch'n Dack harr'n, da wahnten de Herren Offiziers in, während de Mannschaften sick dat in de Schuppens un Ställ bequem maken deden.

De Familie, wo Jehann bi inquartiert was, was sülwsten to'm Huus heruter smeten, denn da wahnte der Herr Oberst un so harren de Lüd sick in'n Kohstall verkrapen. Jehann makte sick dat baben up den Böhn äwer den Kohstall bequem un wenn de Wind un Regen un Snei ook ganz schön dörch dat Dack dörchfisseln deden, so was da doch plenty Stroh da baben un Jehann harr't noch'n ganz Deihl beter as Dusende von siene Kameraden.

Wat de Familie was da ünner, de lewten mit de Dütschen up goode Fründschaft, allens wat se noch harr'n, dat was'n Koh, fünsten harr'n se allens verloren, un so leten de Dütschen sick dat nich nehmen un fütterten de Franzosenfamilie schön mit dörch. Ganz bisonners was dat awer Jehann, de för de armen Lüd sorgen ded, woran aber wol nich allein sien goodmödig meckelburger Hart Schuld was, sonnern ook de Uemstand, dat bi de Familie so'n allerleiwstes lüttes Mäten von so'n Dusend Wochen olt was. Dat was würklich en nette Zuckerpopp un Jehann harr sick in ehr swarte Oogen ganz un gor verkeken.

Well, de Belagerung träck sick langsam hen, de Soldaten würden all ganz ungeduldig, denn dat Herümmerliggen un de ewigen Alarmirungen, wo doch nicks nich bi ruter kamen ded, de würden se äwer, awer wat hülp dat? Moltke säd noch ümmer to „Ne, noch nich!"

Eines Abends was Jehann grad in sien Stroh rinner krapen, harr sick den Mantel schön äwer de Ohren trocken un wull induseln, dunn geiht dat los da up de Straat: „Täterätätä" un „Bum de rum dum" all wedder mal en Alarm, un so firing as he man kunn, springt Jehann up, denkt awer in de Ihl gor nich an dat groot Loch, dat in den Böhn is, und fallt grad dörch nah unnen, un da unnen müßt ook grad de französche Koh stahn, so dat Jehann grad up dat Dirt to sitten köm.

Dit was nu wol wat Ungewohntes för de Koh, denn se würd ganz bannig upstarnatsch un sprüng ümher, as wenn se wild warden wull. Jehann harr se bi de Hörn to faten kregen, üm sick fasttohollen un künn nich rünner kamen. Dunn müßt ook grad Jemand de Stalldöhr apen maken un so makt de oll Koh einen Sprung, un rut was se ut de Döhr.

Da buten was nu en hellschen Upstand wegen den Alarm, wat de Koh ook grad nich beruhigen ded un heisterkopp jagt se vörwarts mit Jehannen up'n Puckel, de sick in siene Angst so wiß an de Hörn fat't höll, as hüng sien Lewen davon aw.

To'm Unglück löp de olle Koh grad up de französschen Vörposten los. As de Franzosen dat Ungethüm angeböst kamen seihn, dunn füngen se irst an to scheten, awer as se markten, dat se de Koh un ehr Rieder nicks nich schaden künnen, dunn stellten se dat Scheten in un füngen sick de Koh un unsern armen Jehannen.

Wat nun Jehann sien Kameraden wiren, de wull'n em doch ook nich grad in de Supp sitten laten un so würd denn en „Befreiungs-Partie" utrüst un to disse Partie stellte sick ook Ninan, dat lütte swartögige Mäten, to in. De Soldaten wullen ehr toirst nich mitnehmen, awer se bed soveel un denn wüßt se ook good Bescheid in de Gegend, un so würd denn beslaten, ehr mittonehmen.

De Franzosen harr'n unnerdessen ehren Spaß mit Jehannen, se tröcken em up allerhand Art up, un Jehann müßt still hollen un sick dat allens gefallen laten, denn wenn dat ook man acht Mann wiren, de em da gefangen höllen, so was he doch man allein un so müßt he denn de Tähnen tosam bieten.

Schließlich leten ook de Franzosen mit dat Narren nah; dat was eklich kolt buten, awer in de Wachstuw da was dat schön warm un bald muselte ein Franzos nah den annern sacht in. Se harr'n Jehannen jo an Hand un Foot bunden, de künn jo nich weg un buten stünn en Posten, de würd se wol to rechte Tied wecken, wenn't nothwendig sien süll, also warüm süllen se nich en beten druseln?

Ulennerdessen wiren awer Jehannen siene Kameraden an den Vörposten kamen; dat Glück was se günstig un dat gelüng Willem Kuhlow'n, sick an den Posten rantoslicken un em mit'n Kolben äwern Kopp to haun, so dat he as so'n Oß tosambreken ded.

Dunn sleken se sick an dat Wuchthuus ran un fünden de Soldaten all in depen Slaap. Dat was so'n Freten för de Dütschen. Se makten de Döhr ganz liesing apen, schöwen all vier sachten rin un as se all in wiren und ehr Gewehr up de Franzosen anleggt harren, dunn schriet Willem Kuhlow, wat de Anführer was: „Rrrrasse prasse!" (dat was nämlich all dat Französ'sch, wat he verstünn.)

Herrgott noch'n Mal, wo sprüngen de Franzosen to Höcht, awer Willem let se nich veel Tied to'm Nahdenken; se müßten ehr Waffen awgewen un dunn müßten se mit as Gefangene.

Un während dat Willem mit de Franzosen to dohn haar, was Ninon ook mit rinkamen, harr Jehann sien Händ un Föt losbunden un de oll groot Jung wüßt nicks Beteres to dohn, as de arm lütt Dirn da vör all de annern Soldaten in'n Arm to nehmen un to herzen un küssen, dat se ganz roth vör Scham würd.

Awer veel Tied to'm Uphollen was da nich un darüm mök sick de Gesellschaft fixing up de Bein un schöw wedder nah de dütsche Siet hento.

Dat was'n Upstand, as se mit Jehann un de acht Franzosen wedder torüg kamen deden, un Willem Kuhlow het dat isern Krüz för de That kregen; Jehann awer het sick in de Nacht mit lütt Ninon verspraken, wenn he glücklich dörch den Krieg kamen ded, denn wull he se halen un to sien Fru maken.

Un he het ook sien Wort hollen un sien „Niene," as he se nennt, halt un se hebben ook ehr Lewen lang glücklich tosam lewt.

Bald nah de Hochtied sünd se nah Amerika gahn un hebben sick in Cincinnati dahllaten. Nu sünd se jo all Beid olt, awer wenn Jehann ook all'n beten krummpuckelig is, sien „Niene" is noch ümmer'n smuckes Frugenszimmer un ehr Oogen de sünd noch grad so swart as dunntomals, as se Jehannen het befrien holpen.

— Der älteste Schriftsteller der Welt, Louis Enault, der französische Romancier, der im Jahre 1792 geboren ist, wird in wenigen Tagen seinen 106. Geburtstag feiern! Enault, der die meisten Länder Europas bereiste und zahllose Reisebeschreibungen, Romane und Novellen geschrieben hat, die in den verschiedensten Ländern erschienen sind, ist außerdem heute noch Mitarbeiter vieler Zeitschriften und Zeitungen. Auch hat er sich als Uebersetzer von „Werther" und „Onkel Tom's Hütte" in Frankreich einen Namen gemacht. Enault, der ein sehr regelmäßiges Leben führt, ist trotz seines hohen Alters im vollen Besitze seiner geistigen Kraft. Er nahm an Napoleon's Feldzug gegen Rußland Theil und verlor beim Uebergange über die Beresina durch die strenge Kälte drei Finger. Enault genießt auch heute noch in Frankreich als Novellist großes Ansehen und wird noch immer sehr viel gelesen. Zur Feier seines 106. Geburtstages beabsichtigt der greise Schriftsteller eine neue Novelle erscheinen zu lassen. Gewiß eine bewunderswerthe Fruchtbarkeit!

— Der plötzliche Wechsel des Klimas in Michigan wurde vor Kurzem in Lansing in drastischer Weise illustrirt. Stadt-Clerk Bohnet machte die Zahllisten für die städtischen Arbeiter aus und bemerkte unter diesen mehrere, welche die erste Hälfte der Woche für Sprenkeln der staubigen Straßen bezahlt wurden und den Rest der Woche Schnee geschaufelt hatten.

— In einem Briefkasten hatten in dem belgischen Dorfe Marenzeele zwei Meisen ihr Nest aufgeschlagen. Die Vögel haben den ganzen Boden des Briefkastens eingenommen. Das Weibchen, das brütete, verschwand manchmal unter den Briefen und entfloh nicht, wenn der Briefträger den Kasten leerte. Diesen Sommer war der Briefkasten mit einem halben Dutzend junger Vögel bevölkert, die den Schnabel aufsperrten und schrien, wenn sie die Mütze des Briefboten bemerkten.

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

Milchkühe!

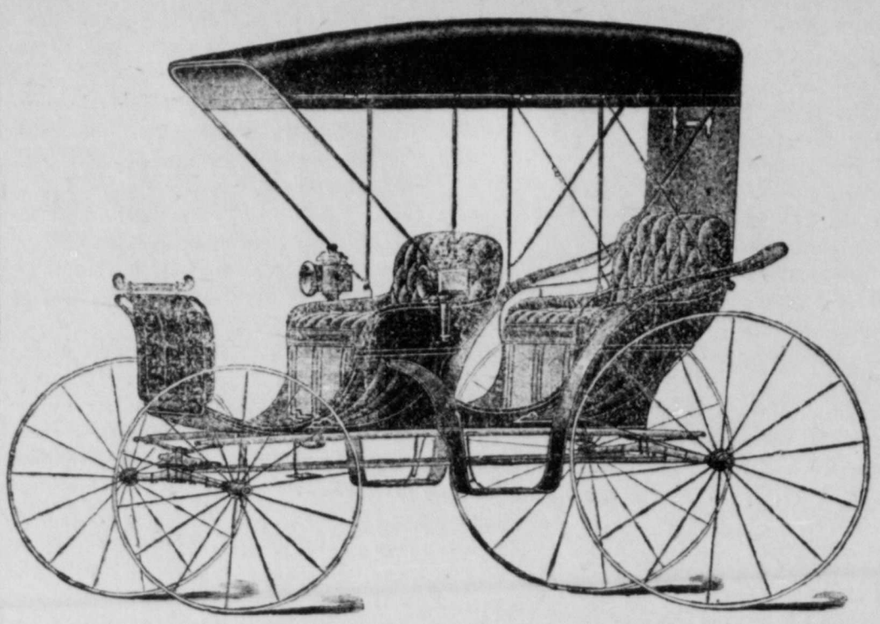
Junge high-grade Jersey Milchkühe zu verkaufen bei

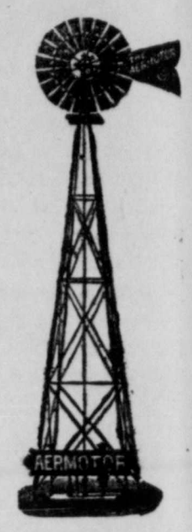
H. Weisser.
Goodwin, Texas.

Fette Schweine

tf verlangt Harry Mergele.

Verlangt!
10,000 Buschel Shock-Corn.
Jos. Landa.





LOUIS HENNE.

Die größte Auswahl der besten

Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.

Agent für die

AERMOTOR

auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.

IDEAL
Stahl-Windmühlen.

Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kammräder und Uebersetzungen gedeckt, so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nöthigen Röhren (galvanisirte) sowie Verbindungsstücke, Verpackungen usw. Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO.
Agenten.
Neu Braunfels, Texas.

Achtung.

Ich ginne nur noch Mittwochs und Samstags. H. D. Gruene.

Seht Euch die schöne Auswahl

Gold- und Silber-Waaren

an bei

L. A. Hoffmann & Sohn.

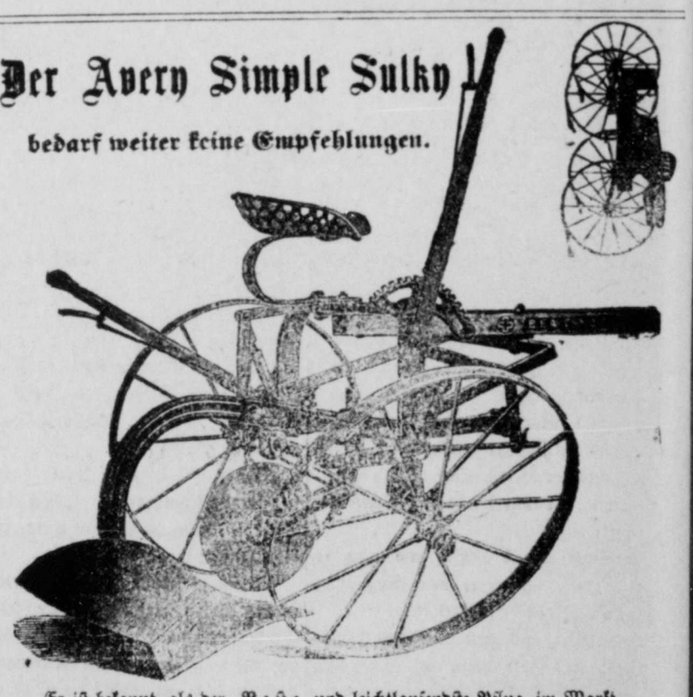
Preise der Qualität entsprechend.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften.

Garantirt der beste Pflug der Welt.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Der Avery Simple Sulky

bedarf weiter keine Empfehlungen.



Er ist bekannt als der Beste und leichtlaufendste Pflug im Markt.
Dieses Jahr verbessert mit **Spring Lift.**

Rock-Island, Moline und Avery Disc Plows.

Disc Harrow, Middle Bursters, Hand-Pflüge.
Smith Farm- und Springwagen, Buggies und Carts in größter Auswahl und zu herabgesetzten Preisen verkauft.
N. HOLZ & SON.

Zu verkaufen!

Starke Arbeits-Esel und Pferde; Farmgeräthschaften, Futtervorräthe etc.
Näheres bei Georg Starke.
tf Kappmeyers Platz.

Notiz!

Wer eine gute Guitarr-Zither mit Zubehör und Anleitung billig kaufen will wende sich an John Nowotny.
Sattler P. O.